Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Hul. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Nickisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen.

Nr. 175 Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 10. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Ein hoffnungsloser Patient.

Der alte Cato muß doch ein schnurriger Kauz gewesen sein! Was auch immer im Senat verhandelt wurde — mochte es die Aufhebung der lex Oppia betreffen, welche den römischen Damen das Tragen von Goldschmuck und bunten Kleidern verbot, oder mochte die Anstellung eines Nachtwächters auf der Tagesordnung stehen — immer schloß er seine Rede mit den Worten: „Uebrigens bin ich der Meinung, daß Karthago zerstört werden sollte."

Unsere agrarischen Catone haben ebenfalls ihr Ceterum censeo, welches sie bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit anbringen, aber, humaner als ihr antikes Vorbild, richten sie ihre Wünsche nicht auf Zerstörung, sondern auf Wiederherstellung, nämlich des Silbers als Währungsmetall. Im Reichstag haben sie am 28. Februar beim Etat des auswärtigen Amtes eine Währungsdebatte vom Zaune gebrochen, und am 4. März haben sie sich, bei Berathung des Etats der preußischen Bergwerksverwaltung, auch im Abgeordnetenhaus dasselbe Vergnügen geleistet. Als wenn das Münzwesen, das doch eine Reichsangelegenheit ist, überhaupt vor das Abgeordnetenhaus gehörte! Wahrhaftig, man sollte, wenigstens vor dieser politischen Arena, einfach eine Warnungstafel aufrichten mit der Inschrift: „Hier darf kein Währungs- — — — Mull abgeladen werden!"

Wirksamer als alle Warnungstafeln — sagten wir uns in unserm Unmuth — wäre freilich irgend eine Thatsache, welche die Aussichtslosigkeit jener Bestrebungen so recht deutlich hervortreten ließe. Und siehe — just als hätt' er unsre Gedanken errathen — da bringt uns der Telegraph die Kunde, daß das englische Parlament, weit entfernt die Wiederaufnahme der Brüsseler Münzkonferenz zu befürworten, sich ausdrücklich gegen jeden Schritt Englands zu Gunsten ihres Wiederzusammentretens ausgesprochen hat. Dies Votum ist um so beachtenswerther, da gerade England den starken Rückgang des Silberpreises besonders schwer empfindet. Die englische Landwirthschaft, durch keinen Schutzzoll begünstigt, muß die ganze Wucht der indischen und amerikanischen Konkurrenz aushalten. Dieser Druck ist durch das Sinken des Silbers fast bis zur Unerträglichkeit gesteigert worden. Früher galt 1 indische Rupie (Silber) so viel als 2 englische Schillinge (Gold). Wer in Indien Weizen kaufte, mußte für je 100 Rupien 200 Schillinge bezahlen. Gegenwärtig ist die Rupie nur noch $1^1/_4$ Schilling werth. Wer jetzt aus Indien nach England Getreide einführt, hat also für je 100 Rupien nur noch 125 Schillinge zu bezahlen und kann demnach das Produkt in England entsprechend billiger verkaufen. Daß hierdurch auf die englischen Getreidepreise ein starker Druck ausgeübt wird, kann wohl nicht bestritten werden.

Aber auch Indien hat unter der Silberentwerthung schwer zu leiden. Es hat für Verkehrsanlagen (Eisenbahnen und Kanäle) in England riesige Anleihen gemacht und dafür jährlich etwa 8 Millionen Pfd. Sterl. zu entrichten, es hat ferner für seine in England lebenden ausgedienten Beamten und Offiziere beträchtliche Ruhegehälter aufzubringen. Alle diese Zinsen und Pensionen, deren Gesammtbetrag sich jährlich auf ungefähr 16 Millionen Pfd. Sterl. beläuft, müssen in englischer Währung, d. h. in Gold, gezahlt werden. Die anglo-indische Regierung beschafft sich nun das hierzu nöthige Geld in der Weise, daß sie in London Wechsel oder telegraphische Anweisungen verkaufen läßt, welche, da sie auf indische Plätze gezogen sind, natürlich auf Rupien lauten. So lange die Rupie noch 2 Schillinge werth war, hätten z. B. zur Beschaffung von $16^1/_4$ Millionen Pfd. Sterl. Wechsel im Betrag von $162^1/_2$ Millionen Rupien verkauft werden müssen. Im Jahre 1887/88, als die Rupie bereits auf $1^1/_2$ Schilling gesunken war, hat das India Council, um die damals erforderlichen $16^1/_4$ Millionen Pfd. Sterl. zu beschaffen, thatsächlich Wechsel im Gesammtbetrag von 223 Millionen Rupien verkauft! Die Differenz von über 60 Millionen Rupien mußten die indischen Steuerzahler gewissermaßen als Goldagio zulegen.

Und trotz alledem denkt England nicht im entferntesten daran, „zur Lösung der Silberfrage aktiv vorzugehen", oder gar an seiner Goldwährung irgendwie rütteln zu lassen. Die Gründe, welche England zu diesem Verhalten bestimmen — sollten sie nicht auch für uns einiges Gewicht haben? Der alte Gladstone hat dieselben kurz und treffend formulirt: „Das Gold giebt die beste Währung ab, weil es in seinem Werth am wenigsten veränderlich ist. Das Silber zeigt schon jetzt Preisschwankungen bis zu 40 (?) Prozent, und dürfte sich noch um weitere 30 Prozent im Preis verändern" (d. h. sinken).

Das Silber ist bereits um 36 Proz. in seinem Werth gesunken. Die Bimetallisten wollen uns glauben machen, daß dieser Rückgang vorzugsweise den gesetzgeberischen Maßnahmen der letzten 20 Jahre zuzuschreiben sei. Allerdings, Frankreich und die übrigen Staaten des lateinischen Münzbundes haben die Silberprägungen eingestellt, aber sie haben dem einmal vorhandenen Silber die volle Zahlungskraft nicht entzogen. Ebenso hat Deutschland, welches vor Annahme der Goldwährung $1^1/_2$ Milliarde Mark in Silber besaß, selbst heutigen Tages immer noch etwa 500 Millionen Mark (in Thalern), welche bei Zahlungen gleich dem Gold in jeder Höhe angenommen werden müssen. Endlich haben die Vereinigten Staaten seit einer Reihe von Jahren die größten Anstrengungen gemacht, durch Ankauf und Ausmünzung von Silber einen weiteren Preisrückgang zu hindern.

Aber auch diese Bemühungen sind vergebens gewesen. Warum? Nun, weil die Produktion von Silber Dimensionen angenommen hat, die man früher einfach für unmöglich gehalten hätte. Von 1861—1865 betrug die jährliche Ausbeute wenig über eine Million Kilogramm, seitdem ist sie bis auf das Vierfache gestiegen, und es ist gar keine Aussicht vorhanden, daß sie in Zukunft erheblich zurückgehen wird.

Unter diesen Umständen ist es schwer, an die Aufrichtigkeit derer zu glauben, die uns vorreden wollen, ein internationaler Währungsbund auf Grundlage der Doppelwährung werde — selbst ohne England! — die Wirkung haben, daß der Patient wieder zu Kräften kommt, daß das Silber sich wieder zu seiner früheren Werthhöhe aufschwingt. Diese Möglichkeit ist einfach ausgeschlossen. Aber etwas anderes ist noch sicherer. Mit der Doppelwährung würden wir dieselben Erfahrungen machen, wie jetzt Amerika, welches allein in der Zeit vom 1. Januar bis 11. Februar 1892 über 76 Millionen Mark seines Goldbestandes an Europa hat abgeben müssen. Die Engländer würden uns gewiß den Gefallen thun, unser Gold aufzunehmen! Wir aber würden in wenigen Jahren die reine Silberwährung haben. Das ist ja nun freilich das Ideal unserer Agrarier — schlechtes Geld und, in Folge davon, übermäßig hohe Waarenpreise. Wir wollen nur hoffen, daß dann vorher alle Arbeitslöhne, alle Rentenbezüge, alle Beamtengehälter verdreifacht worden sind, sonst möchte sich in diesen Kreisen gegen jene neue Währung ein Entrüstungsorkan erheben, im Vergleich zu welchem die agrarischen Kundgebungen unserer Tage ein Sturm im Glas Wasser wären. Wir unsererseits würden übrigens jenem Zustand die Rückkehr zur reinen Naturalwirthschaft vorziehen. Naturalia non sunt turpia.

Deutschland.

Berlin, 8. März.

— Die gesetzgeberische Ausgestaltung des Gedankens der Errichtung von Landwirthschaftskammern ist innerhalb der Staatsregierung in Erörterung gezogen und zwar wird erwogen, ob es nicht angängig sei, noch in der jetzigen Session dem Landtage eine entsprechende Vorlage zu machen.

— Wegen Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für Zucker aller Art in der Durchfuhr und in der Ausfuhr über Seehäfen werden von den Eisenbahndirektionen unter Mitwirkung der Steuerbehörden Erhebungen angestellt. Es kommen hierbei die allgemeinen wirthschaftlichen Rücksichten und auch die finanziellen Interessen der Staatseisenbahnverwaltung in Betracht.

— Die schriftstellerischen und journalistischen Kräfte des Klerikalismus sind im Durchschnitt nicht besonders klug, aber doch ziemlich pfiffig. Tief in die behandelten Sachen einzudringen, die Beweisgründe des Gegners verstehen zu lernen, so hoch geht ihr Ehrgeiz nicht ganz. Aber oberflächlich und populär über einen Gegenstand zu reden, die vorhandenen Schablonen mit Routine auf jedes vorkommende Ding anzuwenden, das verstehen sie, und sie wissen aus Erfahrung, daß das seichteste Argument, das plumpste Sophisma, ja die größte Albernheit durch öftere Wiederholung bei einem erheblichen Theile des Publikums — und zumal nur des nur klerikale Zeitungen lesenden Publikums — zum Dogma wird. Zu diesen regelmäßigen Kunststücken gehört auch dies: seitdem der Kulturkampf unpopulär geworden ist, jeden Widerspruch gegen irgend einen klerikalen Anspruch als kulturkämpferisch hinzustellen, worauf der Urheber dieses Widerspruchs dann sofort „schuldig" ist und eine Untersuchung überflüssig wird. Wenn wir auch die Durchschnittsintelligenz der klerikalen Literaten nur als mäßig veranschlagen, so hoch ist ihre Verstandesbildung doch, daß sie das Unehrliche solcher Argumentation einsehen. Zu den vorstehenden Bemerkungen bieten uns den Anlaß zwei Leitartikel des „Westfälischen Merkurs", die sich gegen unsern neulichen Artikel über wiederzugelassene Konvikte richten. Das genannte Organ bezeichnet uns als „Erzkulturkämpfer" und ergeht sich dann in längeren Betrachtungen über die Verwerflichkeit der „Kulturkämpferei." Positives weiß es unseren Ausführungen nicht entgegenzusetzen. Es führt wohl einige Sätze an, aber die Erwiderungen, die es daran knüpft, haben nur eine Beweiskraft unter der Voraussetzung, daß der Ultramontanismus die allein berechtigte Partei und Weltanschauung ist. Das heißt: es wird unterstellt, was erst zu beweisen ist. Man höre: der „Westf. Merkur" bezeichnet als „die alte Verleumdung" unseren Satz: „In der deutschen Literatur wird Schiller, von dem man es gern als zweifelhaft hinstellt, ob er nicht Konvertit gewesen sei, leidlich rücksichtsvoll beurtheilt, Goethe wird möglichst todtgeschwiegen, die Lektüre Heines streng verboten"; eine Widerlegung wird natürlich nicht versucht. Dafür aber heißt es: Für diesen „verdächtigenden Erguß", für diese „perfiden Insinuationen" gebühre unserem Blatte dasselbe wie „dem schmutzigen, vaterlandslosen Heine", nämlich: „Verachtung." Also Heine ist ein schmutziger, vaterlandsloser Mensch, dem Verachtung gebührt; wenn wir aber von dem so über Heine Urtheilenden sagen, daß er Schülern die Lektüre Heines untersagen will, so sollen wir uns einer „Verleumdung", einer „perfiden Insinuation" schuldig gemacht haben. Der „Westfälische Merkur" sollte doch ehrlicher sein und bekennen, daß unsere Darstellung des Verhältnisses der Ultramontanen zu den deutschen Literatur-Größen zutrifft. Unseren Lesern wollen wir nur noch mittheilen, daß der Mitarbeiter, der den Artikel über wiederzugelassene Konvikte verfaßt hat, von jeher ein Gegner der Mai-Gesetzgebung, also des Kulturkampfes in dem üblichen Sinne des Wortes war, deshalb aber freilich kein Anhänger des klerikalen Systems und der klerikalen Herrschaft über unsere Volks- und höheren Schulen ist.

⊙ Das Vereinswesen der Lehrer Deutschlands hat im vorigen Jahre eine ansehnliche Weiterentwickelung erfahren. Der Hauptstamm der deutschen Lehrer-Vereinigungen, der „deutsche Lehrer-Verein zur Hebung der Volksschule" hat, allen orthodox-konservativen und ultramontanen Hetzereien zum Trotz, seine Mitgliederzahl auf über 53 000 gebracht. Während der Verein Ende 1891 49 636 Mitglieder in 1561 Verbänden zählte, weist die neueste Uebersicht über den Mitgliederbestand 1884 Verbände mit 53 023 Mitgliedern nach. Neu eingetreten sind der Weimarische Lehrerverein und große Bezirksvereine im Königreich Sachsen und in Hamburg. Der Landeslehrer-Verein preußischer Volksschullehrer, das stärkste Glied des Gesammtvereins, hat seinen Bestand von 39 410 auf 40 508 Mitglieder erhöht und weist gegenwärtig 1492 Verbände auf gegenüber 1238 im Vorjahre. Besonders stark war die Vermehrung der Mitglieder in den Provinzen Sachsen und Posen. In letzterer traten 358 neu hinzu, wodurch der Provinzial-Verband eine Mitgliederzahl von 2076 erlangte. In Preußen haben sich im vorigen Jahre, wohl in Folge des Schulkampfes, gerade eine große Anzahl kleinerer Landlehrervereine gebildet und dem deutschen Lehrer-Verein angeschlossen, der sein Ziel „Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule" ohne politische und konfessionelle Tendenzen verfolgt. Die Versuche der Geistlichkeit beider Konfessionen, dem deutschen Lehrer-Verein größere konfessionelle Verbände, die im Dienste der ultramontanen bezw. konservativen Partei stehen, gegenüber zu stellen, sind bisher als gescheitert zu betrachten. Die deutsche Lehrerschaft lehnt es in ihrer großen Mehrheit ab, sich den schulfeindlichen Parteien zu verkaufen. Die theilweisen Erfolge auf jener Seite sind ausschließlich auf das Konto der geistlichen Schulaufsicht und des niedern Kirchendienstes zu setzen, welche einen Theil der Lehrerschaft in eine weitgehende amtliche Abhängigkeit bringen.

— Die neuliche Mittheilung, daß die Abgg. Wisser und Thomsen als Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Bauernvereins zum 9. d. Mts. eine Versammlung behufs Stellungnahme gegenüber den Bestrebungen des Bundes der Landwirthe berufen haben, ist vielfach so aufgefaßt worden, als handele es sich um eine Generalversammlung des Allg. d. Bauernvereins. Durch das Organ des Vereins, die „Deutsche Bauernztg." ist ausdrücklich lediglich eine Sitzung des Vorstandes und des Ausschusses des deutschen Bauernvereins zum 9. März, Nachmittags 5 Uhr, nach den Viktoriasälen Berlin (Leipzigerstr. 134) berufen.

— Vom Niederrhein, 7. März, wird uns geschrieben:

Im Wahlkreis Arnsberg-Olpe kam vor einigen Tagen eine größere Zahl von Geistlichen zusammen. Nachdem sie von mancherlei Anderem gesprochen, geriethen sie auf

die Erörterung einer schwierigen historischen und parteipolitischen Frage: sie wollten feststellen, was Demokratie sei. Diese Frage hat Gelehrte und Politiker oft beschäftigt, aber die Antworten stimmen noch immer nicht überein. Die Geistlichen von Arnsberg-Olpe hatten eine triftige persönliche Veranlassung, sich die Frage vorzulegen. Herr Fusangel hatte behauptet, daß ein großer Theil der Geistlichkeit des Wahlkreises einer demokratischen Richtung angehöre. Das offen ausgesprochene Wort hatte mancherorts Anstoß erregt, und darum war von einigen Pfarrern verlangt worden, daß die Geistlichen des Wahlkreises in möglichst großer Anzahl die Bezeichnung entweder ablehnen oder ihr eine unverfängliche harmlose Deutung geben sollten. Die Sache wurde bei der Zusammenkunft der Geistlichen angeregt, und die Anregung fand Beifall. Man kam alsbald in eine tiefpolitische Debatte. Was versteht man unter einem Demokraten? Der Eine erklärte so, der Andere so. Man berief sich auf Aristoteles, Schwarz (den Historiker der Demokratie) und Windthorst, fragte, ob Eugen Richter ein Demokrat sei, und langte dann bei Sozialdemokratie und Zukunftsstaat an. Aber zuletzt kam man darauf zurück, daß eine formelle Erklärung abgegeben werden sollte. Die erste Hälfte fand in der vorgeschlagenen Fassung Beifall. Sie hieß etwa (den Wortlaut können wir nicht verbürgen): „Wenn man unter einem Demokraten denjenigen verstehen will, der, unter dem Volke aufgewachsen, an den Interessen des Volks engen Antheil nimmt und das Wohl des Volkes nach Kräften fördern helfen will, so haben wir nichts dagegen einzuwenden, daß wir als Demokraten bezeichnet werden". Der Erklärung sollte aber noch ein Zusatz gegeben werden: Diejenigen, welche an dem Worte Demokrat Anstoß nahmen, galt es dann zu überzeugen, daß man nicht in einem üblen Sinne demokratisch sei. Ein Vorschlag hieß: „Versteht man aber unter Demokratie eine politische Richtung, welche das Volk als souverän betrachtet und das Königthum von Gottesgnaden preisgiebt, so sind wir nicht Demokraten." Diese Fassung erregte Widerspruch. Man wandte ein, daß die Kirche selbst demokratische Republiken in alter und neuer Zeit als zu Recht bestehend anerkannt habe, und die oberflächliche Beantwortung der Frage durch Herrn Hitze im Reichstag, wonach die Kirche einfach die thatsächlich bestehende Regierungsform anerkenne, genügte auch Niemandem. Zuletzt wurde auf eine Definition derjenigen Demokratie, der man nicht anhänge, verzichtet und einfach gesagt: „Die Demokratie in dem Sinne einer gewissen politischen Richtung steht uns fern." Die Erklärung hat somit in ihrer Gesammtfassung einen etwas komischen Anstrich. Aber es wäre wohlfeil und keineswegs gerecht, wollten wir einseitig unseren Spott ergießen über die Geistlichen von Olpe-Arnsberg, die den Begriff Demokratie nicht zu definiren wußten. Das ist in der That nicht so leicht. Inzwischen ist ein Theil der „demokratischen" Geistlichen bereits umgefallen. Den für Fusangel eintretenden Vikaren ist bemerklich gemacht worden, daß sie einen Verstoß gegen die Jurisdiktion begehen. Sie werden sich also mit einer Faust in der Tasche begnügen müssen. Unter den Wählern wird aus diesem Grunde der Groll nur noch stärker; die Aeußerungen, die man von den Leuten selbst zu hören bekommt, sind viel weniger geschliffen und abgewogen als die Worte der geschulten Versammlungsredner.

— Ebenso wie zuvor die preußische haben jetzt der „M. und P. K." zufolge auch die sächsische, württembergische und bayerische Heeresverwaltung die Anfragen des Abg von Bennigsen wegen des Manquements ausführlich beantwortet. Danach manquirten in Sachsen am 1. II. 93 114, in Württemberg zu gleicher Zeit 43, in Bayern 127 Offiziere. Das Manquement wird in Sachsen voraussichtlich gedeckt sein bis zum 1. X. 94, in Württemberg in Höhe von 32, sodaß nur noch ein Manquement von 11 verbleibt, zum 1. X. 93, in Bayern bis zum 1. IV. 93. In Sachsen läßt sich nach dem bisherigen Maße der voraussichtlich jährlich eintretende Zugang an Offizieren auf 112, der jährliche Abgang auf 51 berechnen, sodaß der eigentliche Jahreszugang sich auf 61 Offiziere stellt. Das am 1. X. 93. noch verbleibende Manquement von 59 und der durch die Heeresverstärkung eintretende Stellenzuwachs von 121, im Ganzen von 180 Offizieren wird somit in drei Jahren gedeckt sein. In Württemberg berechnet sich die Zahl der jährlich zum Offizier Beförderten auf 45, des Abgangs auf 25 und somit der überschießende Zugang auf 20. Das am 1. X. 93. noch verbleibende Manquement von 11 Offizieren und der durch die Heeresverstärkung eintretende Stellenzuwachs von 70, im Ganzen 81 Offizieren wird daher längstens in vier Jahren gedeckt sein, da zu erwarten steht, daß die Heeresverstärkung einen vermehrten Zudrang zur Offizierlaufbahn zur Folge haben wird. In Bayern läßt sich der voraussichtlich jährlich eintretende Zugang von Offizieren auf 170, der jährliche Abgang auf 90 berechnen, sodaß der eigentliche Jahreszugang sich auf 80 Offiziere stellt. Der durch die Heeresverstärkung eintretende Stellenzuwachs von 233 Offizieren wird somit in drei Jahren gedeckt sein. Das vorhandene Manquement an Unteroffizieren betrug in Sachsen am 30. XI. 92 30, die jährliche Verminderung wird auf durchschnittlich 120 Stellen geschätzt; das Zugehen des letzteren einschließlich des durch die Militärvorlage entstehenden neuen Bedarfs darf in längstens fünf Jahren erhofft werden. In Württemberg hat das Manquement am 15. XI. 92 betragen 38, die jährliche Verminderung wird auf durchschnittlich 60 Stellen geschätzt, das Zugehen des letzteren darf ebenfalls in 5 Jahren erwartet werden, während in Bayern das Manquement am 1. I. 93 138 betragen hat und der Bedarf bis zum 1. X. 97 gedeckt werden dürfte.

Mannheim, 8. März. Die Strikebewegung der Brauergehilfen ist beseitigt, nachdem sämmtliche hiesige Brauereien die Forderungen der Brauergehilfen bewilligt haben.

Landshut, 6. März. Als sich am 1. d. M. der Bataillonskommandeur von den zur Uebung einberufen gewesenen Reservisten und Landwehrleuten verabschiedete, benutzte er diese Gelegenheit zum Hinweis darauf, „daß für den Militärsmann die Stellungnahme zur Militärvorlage genau vorgezeichnet sei." (!)

Dresden, 8. März. Die Verhandlungen der hier am nächsten Sonnabend zusammentretenden internationalen Sanitätskonferenz, an der etwa 60 Vertreter europäischer Staaten theilnehmen, werden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit in französischer Sprache geführt werden. Zu Ehren der Theilnehmer werden auch verschiedene Festlichkeiten stattfinden.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 8. März. Der Abg. Lerche hat zur dritten Berathung des Justiz-Etats folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königl Staatsregierung zu ersuchen, in den Etat für 1894/95 die Mittel einzustellen, welche die Justizverwaltung in den Stand setzen, alle infolge der Geschäftsvermehrung nicht bloß vorübergehend, sondern dauernd mehr erforderlich gewordenen Richterstellen nach §§ 6, 22, 58 und 119 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und des § 7 des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungs-Gesetz mit etatsmäßigen Richtern zu besetzen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 6. März. Der plötzlich nach jahrelangem Schweigen erfolgten Kundgebung Rußlands gegen Bulgarien wird hier überall hohe Wichtigkeit beigelegt. Russische Sanguiniker betonen, dieser „kalte Wasserstrahl" für die bulgarische Regierung, dessen Wirkungen unausbleiblich seien, bilde zugleich einen Einspruch gegen den Dreibund. Thatsächlich dürfte die Kundgebung ein Wink für den bulgarischen Exarchen als höchste geistliche Instanz Bulgariens sein, fortan noch energischer jeder Verfassungsänderung zu widersprechen und wenn nicht anders, das einstige Beispiel des Konstantinopeler Patriarchen gegenüber der Pforte nachzuahmen und, ähnlich diesem, der die rechtgläubigen Kirchen in der Türkei schloß, die rechtgläubigen Kirchen Bulgariens zu schließen und die bulgarischen Minister nebst den Mitgliedern der Nationalversammlung mit Kirchenstrafen zu belegen, bis die Machthaber nachgeben.

Italien.

Rom, 4. März. Im Senat, der bekanntlich dem Kabinet Giolitti von der Stunde seiner Geburt an mehr Schwierigkeiten bereitet hat an irgend einem andern Ministerium, hat der Kriegsminister Pelloux gestern eine Niederlage erlitten. Nach mehrtägiger eingehender Berathung des Gesetzentwurfs über das Avancement im Heer war man gestern zum Artikel 42 gelangt, der eine Altersgrenze für den aktiven Dienst festsetzt. Dieser Artikel wurde, nachdem er von verschiedenen Generälen aus militärischen Gründen und dann auch durch Professor Moleschott vom physiologischen Standpunkt aus bekämpft worden war, vom Senat abgelehnt. Infolgedessen hat Pelloux, der in dieser Bestimmung einen wesentlichen Bestandtheil seiner Vorlage sieht, die Versammlung um Abbrechungder Errörterung ersucht und wird wohl heute noch den Entwurf gänzlich zurückziehen. Der Vorgang im Senat ist um so bemerkenswerther, als das gleiche Gesetz am 12. Febr. 1892 von derselben Körperschaft bereits genehmigt gewesen war; infolge der parlamentarischen Veränderungen des letzten Herbstes hatte es zum zweiten Mal vorgelegt werden müssen. Die Gegner des Kabinets, die in der Kammer noch in der Minderheit sind, überhäufen natürlich den Senat mit Lobeserhebungen wegen seiner oppositionellen Haltung. Eine andere Vorlage des Kriegsministers, die demnächst zur Erörterung zu kommen hat, darf gleichfalls im Parlament auf lebhaften Widerstand rechnen. Es ist der Entwurf eines neuen Rekrutirungsgesetzes, welches in der Ausschußberathung der Kammer besonders an einem Punkte Meinungsverschiedenheiten zu Tage gefördert hat. Der Artikel 62 des Entwurfs sieht nämlich für die vom aktiven Dienst Befreiten eine Wehrsteuer vor, deren Höhe alljährlich durch königlichen Erlaß festgesetzt werden soll. In der Ausschußberathung wurde unter Anerkennung des Grundsatzes nur die vorgeschlagene Form angefochten; im Plenum der Kammer ist aber auch Widerspruch gegen die Wehrsteuer an sich zu erwarten, da viele Gegner des Kabinets daran festhalten, keine neuen Steuern in welcher Form auch, zu bewilligen.

Dem Unterrichtsminister Martini wird von der oppositionellen Presse gegenwärtig der Vorwurf gemacht, in einer geradezu genialen Art die letzten Wahlen beeinflußt zu haben. Ein Mitglied der Rechten, Professor Chironi, stand als hoffnungsvoller Bewerber in einem sardinischen Wahlkreis einem Ministeriellen gegenüber; in demselben Augenblick, als das Glück in der Urne sich für Chironi entschied, beschenkte auch der Unterrichtsminister ihn mit einer freudigen Ueberraschung, mit der Ernennung für einen Turiner Lehrstuhl. Aber es war ein Danaergeschenk, denn es bedingte die Unwählbarkeit des neugebackenen Professors, und die Kammer hat in der That dieser Tage seine Wahl für ungiltig erklärt. Nun behaupten die Freunde Chironis, der Unterrichtsminister habe ihn nur aufrücken lassen, um ihn aus der Kammer fern zu halten. Undank ist der Welt Lohn.

Das Verfahren gegen Bonghi vor dem Staatsrath hat am 27. Februar mit einer Vernehmung desselben in dem Sonderausschuß begonnen; nach allem, was davon in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wahrscheinlich meist durch den Mund Bonghis selbst, wäre nicht zu erwarten, daß der Staatsrath einem disziplinarischen Vorgehen gegen Bonghi zustimme.

Wer an der unglückseligen Ernennung Tanlongos zum Senator, die im November 1892 erfolgte und im Senat so viel Aergerniß erregte, eigentlich die Schuld trägt, ist eine von der Opposition stets von Neuem gestellte, bis jetzt aber nicht klar beantwortete Frage. Grimaldi, den man im Verdacht hatte, Tanlongo vorgeschlagen zu haben, hat dies kürzlich in einem Privatgespräch rundweg in Abrede gestellt. Neuerdings heißt es, der Abg. Fortis, einer der Führer der verfassungstreuen äußersten Linken, habe bei dem Ministerpräsidenten auf die Ernennung Tanlongos gedrungen.

Frankreich.

* **Paris,** 6. März. Wie vorauszusehen war, lehnte die Regierung heute die Beantwortung der Interpellation des Boulangisten Millevoye über die Betheiligung der Senatoren Ranc und de Freycinet und der Abgg. Floquet und Clemenceau an den Panamahändeln ab. Auf Antrag des Abg. de Douville-Maillefeu wurde beschlossen, den Tag der Interpellation nach der letzten Gerichtssitzung in dem Bestechungsprozeß festzusetzen. Dann richtete der Boulangist Maurice Barres, der Schriftsteller der Partei, wie Millevoye ihr Diplomat ist, an den Unterrichtsminister eine Frage wegen des Verbots des Schauspiels „l'Automne" von Gabriel Mourey und Paul Adam. Herr Dupuy erklärte, nicht als Minister der schönen Künste, sondern als Staatsmann habe er von einem Rechte Gebrauch gemacht und die Aufführung eines Stücks verboten, das in einem Strikekonflikt gegen einander bewaffnete Bürger und Soldaten auf die Bühne brachte. Herr Barres konnte sich damit nicht zufrieden geben, aber der Zwischenfall war erledigt.

Morgen wird in Paris ein Attaché der französischen Gesandtschaft in Bukarest erwartet, welcher die dort zurückgelassenen Papiere Arton's überbringen soll, die von den rumänischen Behörden Herrn de Contouly ausgeliefert wurden. Die offiziöse Note, welche darüber Bericht erstattet, fügt hinzu: „Auf Verlangen der französischen Regierung haben die Behörden aller fremden Länder, in denen man Arton vermuthete oder wo er durchreisen konnte, Befehle ertheilt, damit die an ihn gerichteten Briefe an der Post zurückgehalten würden. Bisher wurde nur eine geringe Anzahl von Briefen aufgehalten. Dieselben sind, wie es scheint, in einer verabredeten Sprache verfaßt."

Portugal.

* Zum ersten Male ist es dem Sozialismus gelungen, in ein Ministerium eines europäischen und monarchischen Staates einen offiziellen Vertreter zu entsenden. Der neue Finanzminister Portugals, Augusto Fuschini ist bekannt als der einflußreichste und entschlossenste Verbreiter des Sozialismus in Portugal; er hat keine Bedenken getragen, dieser Tage in der Kammer auf die Anfrage eines Abgeordneten die unbedingte Erklärung abzugeben, daß er seinen sozialistischen Grundsätzen auch in seiner jetzigen ministeriellen Stellung treu zu bleiben und ihnen Anerkennung zu verschaffen suchen werde. Was das heißt, geht am besten daraus hervor, daß er seit längerer Zeit treibende Kraft und Vorsitzer der immer mehr zu einem Geheimbund ausartenden Liga liboral ist, die allseitig im Verdacht steht, die Disziplin im Heere zu untergraben und die Offiziere für ihre Umsturzzwecke zu gewinnen. Wie es möglich geworden ist, für die Ernennung dieses noch dazu in Volkswirthschaft und Finanzwissenschaft völlig unbewanderten Finanzministers die Zustimmung des Königs zu erlangen, während andere Mitglieder des Ministeriums, so namentlich der jetzige

Stadttheater.

Posen, 9. März.

„Das Rheingold" von Rich. Wagner.

Nachdem wir in einem vorbereitenden Artikel den Inhalt dieses Musikdramas wiedergegeben hatten, dürfen wir uns heut nach der gestern hier stattgehabten ersten Aufführung mehr dem musikalischen Theile und der Darstellung zuwenden. Zunächst aber möchten wir Herrn Direktor Richards den Dank aller Kunstfreunde hier aussprechen, daß er sein bei Beginn der diesjährigen Spielzeit gegebenes Wort, das Rheingold in diesem Winter zu bringen, so schön eingelöst hat. Es hat sicherlich viel Mühe und Arbeit, auch viel Opfer gekostet, um eine so abgerundete und vortreffliche Aufführung dieses schwierigen Dramas herzurichten, wie wir sie gestern gesehen haben. Wagners „Nibelungen" haben eine epochemachende Bedeutung für die Entwickelung der Oper, und dem Einflusse, der von ihren ersten Aufführungen in Bayreuth im Jahre 1876 ausgegangen, kann und darf sich keine Bühne, wenn sie eine Kunstanstalt sein will, und auch kein Publikum, wenn es mit der Entwickelung der Kunst im Zusammenhang bleiben will, entziehen. Eine Nachbildung dessen, was sich damals in Bayreuth ereignet hat, ist nun freilich für kleinere Provinzialbühnen, selbst wenn sie unter fürstlichem Schutze stehen, wegen der großen Aufwendungen, die für die Bühnen-Einrichtung und für die Ausstattung erforderlich sind, mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Herr Direktor Richards hat aber den Beweis gestellt, daß er trotzdem es möglich gemacht und unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse nicht nur eine befriedigende, sondern eine durchaus überraschende Leistung hergerichtet hat. Je größer die Schwierigkeiten waren, die zu solchem Gelingen überwunden werden mußten, desto mehr ist der Direktion Dank für ihre Bemühungen zu erkennen zu geben durch regen und antheilvollen Besuch der Rheingoldsvorstellungen, damit sie das Werk weiter führe und für das nächste Jahr die beiden noch folgenden Theile „Siegfried" und „Götterdämmerung" in Aussicht nehmen könne.

Wie in der „Walküre", so liegt auch im „Rheingold" der musikalische Schwerpunkt im Orchester, das in symphonischer Weise die einzelnen Motive, die als Leitmotive bald mit größerer, bald mit geringerer Eindringlichkeit hervortreten, durchzuarbeiten hat im Anschluß an die dramatischen Vorgänge auf der Bühne und als treibende Kraft und Motivirung für dieselben. Auch hier haben die Sänger fast nur in rezitativischer Form, die von der gegliederten und abgeschlossenen Arienform ganz absieht, die sich dagegen meist in breiteren Perioden bewegt, das Wort zu nehmen. Was man in der alten Oper unter Melodie verstand, die des Sängers Stimme den Hörern ans Herz brachte, das fällt hier insofern fort, als die Melodien, welche hier von den Darstellern geboten werden, in sich keine abgerundeten Musikstücke ergeben, sondern in ununterbrochenem Flusse sich wie im sprachlichen Ausdruck an einander reihen und so gleichsam eine ewige Melodie bilden, wie man ja auch die Wagnersche besonders benannt hat. Für das Rheingold, das als Vorspiel zur „Nibelungen-Trilogie" einen mehr expositionellen Charakter hat, gilt dies noch mehr als für die übrigen drei Abende; und wenn uns z. B. in der „Walküre" Siegmunds Frühlingsgruß mit besonderer Wärme entgegenklingt, so dürften sich im Rheingold nur selten Stellen finden, die in ähnlicher melodiöser Weise sich an den Hörer wendeten.

Das Rheingold hebt an mit dem über hundert Takte lang ausgehaltenen Es-dur-Dreiklang, der in sich selbst auf- und absteigt, womit absolute Ruhe der Natur, lautlose Stille der Nacht ausgedrückt werden soll. Recht anmuthig, in graziöser melodischer Weise ertönt der Gesang der drei Rheintöchter, der sich sogar, was bei Wagner sehr selten ist, zum Zusammenklang der einzelnen Stimmen erhebt. Ueber die Textesworte, welche diesen Rheintöchtern in den Mund gelegt sind, heut noch Bemerkungen zu machen, dürfte wohl kaum am Platz sein, nachdem sie im Laufe der Jahre mit ihrer anfänglich wunderlich erscheinenden Klangform sich Bahn gebrochen haben. Aus der zweiten Szene, dem Streite der Götter und Riesen um Freia, tritt besonders ein überraschend schönes Motiv heraus, das Walhalla-Motiv, und ebenso wird das Auftreten Loge's, des Feuergottes, vom Orchester mit einem unruhig flackernden Motiv charakteristisch ausgemalt. In seiner Erzählung, als er von des Weibes Wonne und Werth redet, läßt Loge sogar wieder Phrasen mit kleinen melodischen Anläufen, die von Wirkung auf die Hörer sind, erklingen. Im unterirdischen Reich der Nibelungen fesselt uns sofort das unaufhörlich arbeitende, im Scherzorhythmus gehaltene Schmiedemotiv; so schnell es sich auch dem Ohre einprägt, so ist es doch so glücklich erfunden, daß es den Hörer bei der langen Dauer nicht ermüdet. Der Fluch des auf die Oberwelt geschleppten Alberich, der nun aller seiner Schätze beraubt wird, gehört vermöge der in ihm ausgeprägten dramatischen Kraft zu den ergreifendsten Stellen, und es dürfte das Geschick, welches diesen Unglücklichen betrifft, wohl dazu angethan sein, ihn, der für seinen Raub so schwer gestraft wird, als den Haupthelden des ganzen Dramas hinzustellen. Er nimmt wenigstens unsere Theilnahme viel mehr in Anspruch, als der herrschsüchtige und ewig schwankende Wotan. Prachtvoll ist der Schluß des Rheingolds von dem Augenblick an, wo Donner aus der Gewitterwolke die Regenbogenbrücke hervorruft, auf

Minister des Innern, Franco Castello Blanco, als bedeutende Finanzkapazitäten Portugals gelten, ist ein Räthsel, das selbst nähere Freunde der jetzigen Regierung kaum zu lösen vermögen. Wie lange und wie weit der sozialistische Kollege mit den übrigen Ministern sich vertragen wird, dürfte für die ferneren Schicksale Portugals und der portugiesischen Monarchie symptomatische Bedeutung erlangen.

Militärisches.

Berlin, 8. März. Der General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal war der „Post" zufolge in der letzten Woche an einem akuten Lungenkatarrh erkrankt, der mit großer Heftigkeit auftrat, sodaß man das Schlimmste befürchtete. Indessen ist im Laufe des Dienstags bereits eine entschiedene Wendung zum Bessern eingetreten, sodaß die behandelnden Aerzte, Professor Dr. Gerhard und Stabsarzt Dr. Landgraf die nächsten Angehörigen beruhigen konnten. Gestern ging es mit dem Kranken wieder besser; sein Geist ist rege und die Kräfte nehmen wieder zu.

Polnisches.

Posen, 9. März.

d. Zu den Debatten über den Antrag der polnischen Fraktion in betreff der Ansiedelungskommission bemerkt der „Kurjer Pozn.", dieser Antrag sei der beste Probirstein dafür, in wieweit die konservativen deutschen Agrarier zu einem engeren Zusammengehen mit den polnischen Agrariern geeignet seien; es habe sich für die ersteren die Gelegenheit geboten, einen der einfachsten und natürlichsten Wünsche der Polen zu unterstützen. Indessen hätten gerade die konservativen Parteien, ebenso wie bei den Debatten über den Schuletat, geschlossen den Polen gegenüber gestanden, so daß auf diese Weise der Antrag der polnischen Fraktion gefallen sei. Es habe sich somit gezeigt, daß sich die Polen auf die Wächter des Bismarckschen Erbes, die Konservativen, als Freunde und Bundesgenossen durchaus nicht verlassen könnten; überhaupt dürften die Polen bei der gegenwärtigen Sachlage auf die parlamentarischen Parteien nicht rechnen.

d. In den polnischen Zeitungen ist heute ein von zwei angesehenen polnischen adligen Damen, Frau Emilie v. Sczaniecka und Frau Leonard. Kwilecka, unterzeichneter Aufruf enthalten, in welchem die Polinen aufgefordert werden, in diesem Jahre, zur Erinnerung an das Unglücksjahr 1793, monatlich 10 Pfg. für Zwecke der nationalen Bildung, insbesondere für die Volks-Lesezirkel, beizusteuern. Ein ähnlicher Aufruf, in welchem zu Beiträgen für nationale Institutionen aufgefordert wurde, ist bereits vor drei Wochen von einer Anzahl polnischer Bewohner der Stadt und Provinz Posen erlassen worden.

d. In Angelegenheit der Ertheilung polnischen Sprachunterrichts in der katholischen Parochie Bromberg findet dort am 12. d. M. eine Volksversammlung statt.

d. **Die Installation des Domherrn Krempec** fand heute Vormittag im hiesigen Dome in der vorschriftsmäßigen Weise statt.

d. **Propst Prominski** zu Wiry ist am 7. d. Mts. gestorben. Zu den Zeiten des „Kulturkampfes" wurde derselbe öfter genannt.

d. **Zu der Agrarier-Versammlung,** welche hier behufs Organisation des „Bundes der Landwirthe der Provinz Posen" in nächster Zeit stattfinden wird, empfiehlt der „Dziennik Pozn.", einen Delegirten des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins für das Großherzogthum Posen zu entsenden, damit dieser Delegirte den deutschen Landwirthen den Standpunkt der polnischen Landwirthe auseinandersetze; man möge den deutschen Landwirthen die befreundete Hand reichen, aber sich an das Losungswort halten: Zusammen kämpfen, aber für sich marschiren!

d. **Der polnische Arbeiterverein** zu Eickel in Westfalen hielt am 5. d. Mts. eine Versammlung ab, in welcher er sich entschieden gegen den Eintritt in den katholischen (deutschen) Arbeiterverband aussprach, auch erklärte er sich gegen den Zurücktritt des Vorsitzenden des Vereins, was der polnisch-katholische Geistliche Litz als Bedingung seiner weiteren Wirksamkeit innerhalb des Vereins bezeichnet hatte. Auch der polnische Arbeiterverein in Gelsenkirchen hält in dieser Woche eine Versammlung in derselben Angelegenheit ab, da der Geistliche Litz mit dem Vorsitzenden auch dieses Vereins nicht länger zusammen berathen zu wollen erklärt hat. — Was die Gründung eines polnischen Arbeiterverbandes für die Provinz Sachsen betrifft, so wird in einer Korrespondenz des „Orendownik" aus Magdeburg mitgetheilt, daß dort darüber zwar noch nichts bekannt sei, es werde aber ein solcher Verband von den dortigen polnischen Vereinen mit Freuden begrüßt werden.

Lokales.

Posen, 9. März.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice: am 9. März Mittags 2,95 Meter, am 9. März Abends 2,93 Meter; aus Schrimm: am 9. März Mittags 2,87 Meter, am 9. März Abends 2,85 Meter.

* In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst über eine Vorlage des Magistrats, welche zur Renovirung des städtischen Grundstücks Sapiehaplatz 10b eine Summe von ca. 11 000 Mk. fordert, verhandelt. Der Antrag des Magistrats, welcher die Räume des bez. Hauses zum Vermiethen an Privatleute einrichten will, wurde nach sehr langer Debatte abgelehnt und, trotz der Erklärung des Magistrats, daß eine Verwendung der Räume zu Bureauzwecken nicht angängig sei, beschlossen, die Räume zur Einrichtung städtischer Bureaux zu verwenden. Wie es jedoch schien, waltete bei der Mehrheit der für den Beschluß Stimmenden ein Mißverständniß ob, und es dürfte daher die fragliche Angelegenheit nochmals in einer der nächsten Sitzungen zur Berathung gelangen. Sodann wurde in die Berathung des Etats für die Knaben-Mittelschule eingetreten. Das neue Freischul-Regulativ wird mit einigen Aenderungen angenommen. Der genannte Etatstitel wurde unter einigen kleineren Abstrichen im Gesammtbetrage von 450 Mk. genehmigt. Weiterer Bericht folgt.

* **Stadttheater.** Die Vorstellung des „Rheingold war Mittwoch Abend durch plötzlich eingetretene Indisposition des Herrn Meyer in Frage gestellt, und gelang es demselben nur durch sorgfältiges Singen die Partie durchzuführen. Um allen Eventualitäten für morgen (Freitag) vorzubeugen, hat die Direktion einen Gast als Ersatz engagirt, den Darsteller des Wotan vom Breslauer Stadttheater Herrn Gustav Brodmann, der Freitag Abend die Partie hier singen wird. Da ein eigentliches Gastspiel nicht vorliegt, behalten die Bons ohne jede Nachzahlung Giltigkeit. Das seit längerer Zeit vom Repertoir abgesetzte Lustspiel „Zwei glückliche Tage" geht Sonnabend wiederum in Szene.

p. **Der Todestag Kaiser Wilhelms I.** wurde gestern in sämmtlichen hiesigen Schulen durch eine kleine Gedächtnißfeier begangen. Dieselbe bestand größtentheils darin, daß die Kinder in den Klassen seitens der Lehrer in längerer Rede auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht wurden.

* **Festmahl.** Die Mitglieder des Provinziallandtages veranstalteten gestern in Mylius Hotel zu Ehren des zum Wirklichen Geheimen Rath ernannten Freiherrn v. Unruhe-Bomst ein Festmahl, bei welchem außer dem Oberpräsidenten auch der Regierungspräsident, der Landeshauptmann und der kommandirende General theilnahmen. Das Hoch auf den Kaiser brachte der kommandirende General v. Seeckt, den Toast auf den Gefeierten der Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff aus, worauf Frhr. von Unruhe-Bomst in warmen Worten dankte. Während der Tafel folgte dann noch eine Anzahl Toaste theils ernsterer, theils heiterer Natur.

– t. **Vaterländischer Männer-Gesang Verein.** Am 7. d. Monats hielt der Vaterländische Männer-Gesang-Verein in seinem Vereinslokale bei Lambert die satzungsmäßige Monatsversammlung ab und erfolgte zunächst die Aufnahme eines neu angemeldeten Mitgliedes. Hierauf wurden den zahlreich Erschienenen die Beschlüsse des Vorstandes aus der Sitzung am 5. d. M. bekannt gegeben, nach welchen als drittes und letztes Vergnügen im Vereinsjahre 1892 93 am Sonnabend den 8 April ein Unterhaltungs-Abend mit Tanz im Lambertschen Saale stattfinden soll. Am Dienstag den 11. April wird die Sängerversammlung zur Wahl der beiden Dirigenten und am Sonnabend den 15. April die diesjährige ordentliche General-Versammlung stattfinden. Die Mitglieder des Vereins werden hierzu noch besonders schriftlich eingeladen werden. — Nachdem der Vorsitzende mit Rücksicht auf die in den nächsten Tagen vorzunehmende Revision des Vereinsnotenschatzes an die Anwesenden das Ersuchen gerichtet, die leihweise entnommenen Noten 2c. baldigst an den Bibliothen zurückzugeben, wurde die Versammlung geschlossen und von dem Dirigenten mit der Einübung der Gesänge zu dem diesjährigen Provinzial-Sängerfeste in Ostrowo begonnen. Nach der Uebungsstunde verblieb noch ein großer Theil der Sangesbrüder in Gemüthlichkeit beisammen.

* **Für Billardfreunde.** Am Freitag 10. und Sonnabend 11. d. M. wird im Wiener Café am Wilhelmsplatz der Billard-Künstler Moritz Fleischer Vorstellungen in seiner Kunst ausführen. Es werden dabei sehr interessante Produktionen, Kunststerien, Spiele mit einer Hand u. s. w. zur Ausführung kommen. S. auch Inserat.

* **Der Umzug des Gesindes** findet beim nächsten Quartalswechsel am Sonnabend den 1. April statt. Der Wohnungsumzug hat am 1. April und am 3. Osterfeiertage den 4. April zu erfolgen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Lübeck, 9. März. Der Lübecker Dampfer „Ostsee" ist gestern Mittag um 12 Uhr auf der Fahrt nach Libau im Eis gesunken. Der Steuermann und sechs Mann sind vom Dampfer „Rußland" gerettet. Das Schicksal der übrigen sieben zur Besatzung gehörigen Leute ist noch unbekannt.

Dar-es-Salaam, 8. März. Der Waffenerfolg bei Uniangwira wurde von einer Truppenabtheilung errungen, welche Stationschef Sigl nach Tabora begleitet hatte zur Verstärkung der dortigen Besatzung, nach vorheriger Vereinigung mit der Besatzung der Station Uniangwira.

Berlin, 9. März. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Ztg."] (Abgeordnetenhaus. Schluß.) Beim Etat des Ministeriums des Innern wiederholte Graf Eulenburg seine Erklärung über die Nichtbestätigung freisinniger Kreisdeputirten. Die Beschwerden Rickerts über die Agitation der Kriegervereine für die Militärvorlage erkannte Graf Eulenburg nicht an. Freitag Fortsetzung der Etatsberathung.

Berlin, 9. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Reichstage präzisirte bei der Berathung des Militäretats gegenüber den Beschwerden des Abg. Buhl Generalmajor Funck den Standpunkt der Verwaltung dahin, daß jede behördliche Einwirkung zu Gunsten der Offizierkonsumvereine unzulässig sei. Auf die Anfrage Richters betreffend die Kosten der Agitation für die Militärvorlage, erwiderte der Kriegsminister, aus den Fonds des Kriegsministeriums sei nicht ein Nickel dazu gegeben, ebensowenig aus den Geheimfonds des Reiches, wogegen Richter auf Abkommandirung des Majors Keim zum Auswärtigen Amt verwies. Abgeordneter Bebel führte lebhaft Beschwerde über den militärischen Boykott gegen die Sozialdemokratie sowie gegen die Untersuchung der politischen Gesinnung der Rekruten. Der Kriegsminister stellte letzteres in Abrede und vertheidigte den Grundsatz der Militärverwaltung, keinen Sozialdemokraten in Staatswerkstätten zu beschäftigen. Die Sozialdemokraten Ulrich und Grillenberger traten dem Kriegsminister heftig entgegen. Abg. Ahlwardt wiederholte nur kurz die Anklagen gegen die Militärverwaltung und die Löwesche Fabrik. Bezüglich der Reform der Militärgerichtsbarkeit hob Generallieutenant Spitz hervor, es sei das ernste Bestreben der Verwaltung bald eine Reform vorzulegen, die dem bürgerlichen Verfahren möglichst nahe komme.

Berlin, 9. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Die Militärkommission beendigte die informatorischen Verhandlungen. Am Freitag wird voraussichtlich der Schluß der ersten Berathung sein und die Abstimmung über § 2 und § 1 stattfinden. Alsdann tritt eine achttägige Pause zwecks der Kommissionsberathung ein.

Lübeck, 9. März. Nach weiteren Meldungen sind 7 Schiffsleute des gestern gesunkenen Dampfers „Ostsee", deren Schicksal unbestimmt war, vom Kieler Dampfer „Adele" gerettet.

---

welcher die Götter zur Walhalla schreiten. Im Orchester ertönt zum Gewitter ein gewaltiges Ensemble, in dem die einzelnen Hauptmotive zur kühnsten Zusammenwirkung in und miteinander verbunden werden, während aus der Tiefe des Stroms die Rheintöchter ihren melodischen Klagegesang vernehmen lassen; das Alles vereint bildet einen mächtig wirkenden Abschluß des Dramas. — Wir haben uns nur auf die wichtigsten Momente in unserer Aufzählung beschränkt, ohne auf die kleineren musikalischen Feinheiten und Wendungen, die hier und dort bald halb verstohlen, bald mit lichterem Glanz auftauchen, noch speziell eingehen zu können.

Auf die Ausstattung und Einstudirung der gestrigen Aufführung war außerordentliche Mühe verwendet. Nicht nur in Bezug auf die Kostümirung, sondern auch in Bezug auf die Dekoration hat man sich mit großer Gewissenhaftigkeit an das Bayreuther Vorbild gehalten, so daß darin eine überraschende Pracht entfaltet wurde. Dazu kam, daß die Maschinerie mit vorzüglicher Genauigkeit funktionirte, wodurch die Uebergänge aus einer Szene zur andern in täuschender Weise unter den Klängen des Orchesters und zwar bei offenem Vorhange sich vollzogen. Das erste Szenenbild „Auf dem Grunde des Rheines" wurde noch besonders durch die in den Wasserwogen schwimmenden Rheintöchter belebt, und da die Vertreter derselben, Fräulein Wachter, Giese und Hesse sich spielend und neckend auf und nieder bewegten und das strahlende Rheingold umkreisten, wobei sie zugleich ihre Gesänge bald abwechselnd, bald im Zusammenklang mit großer Sicherheit und frischen Stimmen ertönen ließen, so wurde durch den blendend schönen Anfang das Interesse des Zuschauers im höchsten Grade von vornherein geweckt, und daß es trotzdem bis zum Schlusse des Dramas in Spannung erhalten worden ist, das ist der beste Beweis für die vortreffliche Weiterführung und Durchführung der folgenden Szenen.

Gespielt wurde von den einzelnen Darstellern vortrefflich, und ebenso wurde von ihnen die gesangliche schwierige Aufgabe fehlerfrei gelöst. Ueber den Wotan des Herrn Meyer berichten wir nicht, da er als krank gemeldet nur auf dem Posten geblieben war, um die Vorstellung zu ermöglichen; das Wenige, was er bot, ließ aber auf eine tüchtige Leistung unter günstigen Verhältnissen schließen. Die Herren Langfeld, Hofer und Müller-Hartung spielten neben ihm die Götter Donner, Froh und Loge. Während die beiden Ersten in den mehr bescheidenen Rollen mit gutem Erfolge die dramatische Entwickelung belebten, trat Herr Müller-Hartung in der bedeutenden Rolle des Loge so energisch hervor, wie diesem Mephisto unter den Göttern es gebührt. Musikalisch fest und sicher verlieh der Sänger durch außergewöhnlich helle Tonfärbung und durch sarkastischen Beigeschmack seinem Spiele eine vollendete Charakteristik, so daß er, selbst da, wo sich Loge scheinbar in den Hintergrund müßig zurückzieht, immer die Fäden der Intrigue in Händen behielt. Neben ihm war in Charakteristik des listig gierigen Alberich Herr Wollersen von gleichem Erfolge begleitet; die Gestalt des unheimlichen Nibelungen wurde durch ihn in jeder Bewegung treu durchgeführt, und seinen Fluch, an dem die Götterwelt zu Grunde geht, gab er mit dramatischer Vollkraft. Die beiden Riesen Fasolt und Fafner statteten die Herren Eilers und Däseler, äußerlich in ihrem Auftreten gewaltig imponirend, mit ihren kräftigen und absichtlich etwas derb gehaltenen Stimmen mit ebenso zu ungener Charakteristik aus, wie auch Herr Vollmann als Mime sie in drastischer Weise zu erkennen gab und darin sich ebenso wie jene auszeichnete. Die Göttinnen Fricka und Freia wurden durch Fräulein Nicolai und Fräulein Hof gegeben. Wenn sich für sie in dem Rheingold keine so dankbare Aufgabe ergiebt, wie sie die Brunhilde und die Sieglinde in der „Walküre" darbieten, so nahm doch Fräulein Nicolai durch die volle lebendige Antheilnahme und durch den sonoren Klang ihrer Stimme für sich ein, und Fräulein Hof nahm Gelegenheit, von ihrem hellen Sopran beste Proben zu geben. Fräulein Hesse haben wir endlich noch zu erwähnen, da sie der unheimlichen Prophezeiung der Erda einen wohlentsprechenden düstern Ausdruck verlieh. Ehe wir schließen, nur noch ein kurzes Wort über die Gesammtdarstellung. Wenn nach Wagners Theorie immer nur ein Darsteller zum Worte kommt, ich meine damit, daß der Ensemblegesang vermieden und der Wechselgesang begünstigt wird, so kann es vorkommen, daß mehrere Darsteller auf der Bühne sich befinden, die, wie z. B. bei der Verhandlung zwischen Wotan und den Riesen, eine ganze Zeit lang scheinbar ganz unbeschäftigt sind. Im Interesse des Dramas und in Rücksicht auf das Publikum, das doch an die Wahrheit der Bühnenvorgänge glauben soll, ist es dann durchaus erforderlich, daß Jeder, der auf der Bühne als Zeuge solcher Vorgänge steht, mit gespanntester Aufmerksamkeit denselben folgt und ihnen zugewendet bleibt. Und nun endlich zum Schluß. Es ist hier nur noch zu berichten, daß als nach angespanntester Aufmerksamkeit das Publikum nach $2^1/_2$ Stunden den Vorhang vor sich niederfallen sah, es laut seiner Freude über diesen künstlerischen Erfolg, an dem die Direktion und ihre Mitglieder in gleichem Maße Antheil haben, dadurch zu erkennen gab, daß es Herrn Direktor Richards mit Herrn Kapellmeister Großmann und Herrn Theater-Inspektor Hoffmann durch Hervorruf seinen Dank aussprach.

WB.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt eines **strammen Jungen** wurden hocherfreut 3226

Max Cohn u. Frau Flora,
geb. **Schmul.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Bujak mit Hrn. prakt. Arzt Julius Weisner (Königsberg). Fr. Helene Weber, geb. Lehmann, mit Hrn. Hans von Egidy (Altenburg). Frl. Margarethe Caspari mit Hrn. Assessor Paul Trietschler (Niederlößnitz-Leipzig). Frl. Margarethe Breslauer mit Hrn. Dr. Otto Müller (Berlin).

Verehelicht: Gerichtsassessor Dr. Giersberg in Liebau mit Frl. Elfriede Wiesner in Weisstein. Herr Carl Bruns mit Fräulein Elise von Hincke in Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: Betriebsdirektor Stohn in Militz. Justizrath Kurtz in Dresden. Herrn Dr. P. Gilbert in Hamburg. G. Sperling in Berlin.

Eine Tochter: Oberlehrer Dr. Korselt in Annaberg-Buchholz. Herrn Dr. L. Höfel in Leipzig.

Gestorben: Forstmeister Karl Rölen in Xanten. Gutsbesitzer Ferd. Schmeddinck in Hans-Bröderinck. Frau Bisier geb. Franke in Berlin Fr. Caroline Hanke geborene Seemann in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag: 1. Gastspiel d. Herrn **Gustav Brodmann** v. Stadttheater i. Breslau. **Das Rheingold. Wotan — Hr. Brodmann a. G.** Bons haben ohne jede Zuzahlung Giltigkeit. Sonnabend: Z. l. M.: **Zwei glückliche Tage.** 3228

Theater Varieté.

Posen, Breslauerstr. 15.
Heute und folgende Tage: Große Vorstellung.
2855 **Die Direktion.**

Verkäufe & Verpachtungen

Eine gangbare **Bäckerei** billig zu verkaufen, event. **zu verpachten.** Geringe Anzahlung, gute Bedingungen. Gefl. Off. sub **H. 21190** an **Haasenstein & Vogler, Breslau** erbeten. 3198

Ein gr. Kohlen- od. Lagerplatz per sofort billig zu verm. Näh. Kl. Gerberstr. 5, II. Et. links.

Trockenes Kiefernbrennholz,
ca. 1000 Rmtr. Scheitholz I. Kl. à M. 4,60,
ca. 400 Rmtr. gespaltenes Knüppel- a M. 4,10
offerire ab Bahnhof Bomst.
Pa. niederschlesische Schmiedekohle
liefere billigst 3201
C. M. Heinrich,
Waldenburg i. Schl.

על פסח
ff. alte Ober-Ungarweine,
herb, mild und süß,
ff. Bordeaux, Rhein- und Moselweine, Muscatweine,
offerirt zu billigsten Engrospreisen
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39. 3191

Stroh-Hüte u. Florentiner
zum waschen und modernisiren werden ang. im Putzgeschäft von
Wilh. Schwarz,
3121 Krämerstr. 17.

Am 6. März starb sanft nach langen schweren Leiden unsere heißgeliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Oberstlieutenant 3203

Elise von Greiffenberg
geb. Bauditz
nach eben vollendetem 77. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Louise Giersch de Rège
geb. von Greiffenberg.
Gerichtsrath **Max Giersch de Rège.**

Nachruf.

Heute verschied nach kurzer Krankheit der Oberlehrer des Königl. Gymnasiums zu Meseritz

Prof. Dr. von Golenski

im Alter von 53 Jahren, durch einen Gehirnschlag aus diesem Leben hinweggerissen.

Wir sind alle noch betäubt von dem gänzlich unerwarteten schweren Schlage, der zugleich uns wie unsere Anstalt getroffen hat. Denn wir liebten und schätzten alle den freundlichen Mann, den treuen Kollegen, den ehrenwerthen und liebenswürdigen Menschen. Unsere Jugend aber hat einen Führer verloren, der sie mit Begeisterung und Freundlichkeit in den Geist des klassischen Alterthums einführte, bei dem sie gern und viel lernte.

Sein Andenken wird unter uns nicht erlöschen.

Meseritz, den 8. März 1893. 3251

Direktor und Lehrerkollegium des Königl. Gymnasiums.

Für die überaus zahlreichen Beweise der herzlichen Theilnahme, die uns beim Dahinscheiden unseres theuren, unvergeßlichen Gatten, Vaters und Bruders, des Herrn Buchbindermeisters 3245

Theodor Schiller

zu Theil geworden sind, sagen wir Allen, Allen unseren innigsten Dank.

Posen, den 8. März 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp fr

---

LIEBIG
Company's
FLEISCH-EXTRACT
Nur aecht
wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.
Gebrüder Glöckner.

Bund der Landwirthe.

Der **Bund der Landwirthe,** Provinzial-Abtheilung **Posen,** wird am 3230
Freitag, den 24. März d. Js., Nachm. 1/24 Uhr,
in **Posen** in **Lambert's Saal**
behufs Aufklärung über die Ziele des Bundes wie zur Förderung seiner inneren Organisation seine erste

Versammlung

abhalten.

Alle Landwirthe der Provinz Posen, kleinere wie größere Grundbesitzer pp. werden hierdurch zur Theilnahme an derselben aufgefordert.

Der Zutritt zur Versammlung ist nur gegen **Eintrittskarten,** welche auf die Person lauten, gestattet. Eintrittskarten können vom 15. d. M. an bezogen werden:

1) von den Vorständen der Landwirthschaftlichen Vereine,
2) in Posen von dem Landwirthschaftlichen Ein- u. Verkaufs-Verein eingetr. Genossenschaft, Wilhelmsstraße 3a,
3) vom Unterzeichneten.

Am 24. März werden Eintrittskarten von 9 Uhr früh an in **Posen** in **Lambert's Saal** durch ein dort zu errichtendes **Bureau** ausgegeben.

Posen, den 8. März 1893.
Der vom Bunde ernannte Vorsitzende der Provinzialabtheil. Posen.
Endell-Kiekrz.

Für alle Billardfreunde!
Wiener Café
(S. Mittler), Wilhelmsplatz.
Freitag, den 10. und Sonnabend den 11. März cr.,
Abends 9 Uhr,
Große Vorstellung
des bekannten Billardkünstlers
Herrn Moritz Fleischer aus Galizien.
Es werden die größten Kunst-Serien, Kegel- und einhändige Spiele ausgeführt. 3239

Auf feinste süße Dominial-Molkerei-Tafelbutter, täglich per Eilgut frisch, in 1/2-Pfund-Stücken, werden Bestellungen in der Corset-Fabrik Wilhelmsstr. 3a à Mk. 1,20 p. 1 Pfd. entgegengenommen. 3244

Die bis jetzt noch in Europa unbekannt gewesenen, durch Herrn **Oscar Borchert Hilden** — Rheinland zur Einführung gelangenden, **einzig und allein echten** 2400

Curaçao-Liqueure

der Firma Jones & Borchert Curaçao West Indien, — der einzigen Fabrikanten auf der Insel, — erregen in der feinen Welt und in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen. Erhältlich nur in den besten Delikateßgeschäften, Konditoreien, Weinhandlungen, Restaurants 2c.

Agent für Posen Herr A. Szenic.

J. Paul Liebe, Dresden.

Röst-Maltin, Kugeln als Malzextrakt-Schaum; wohlschmeckendes Hustenmittel, das, beim Genuß Wärme entfaltend, den Schleim mit Energie löst und, von Zucker frei, die Verdauung nicht stört. Dosen zu 120 cbc 30 Pf., Gläser à 1,5 Liter 2,50 Mk. in den Apotheken. 591

Lager: Brandenburg's Apoth., Wilhelmsplatz u. Hofapoth.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. } installirten bereits { 6500 Dynamos, 27000 Bogenlampen, 525000 Glühlampen. [2502

XXX. Internation. Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach neun und zwanzigjährigen günstigen Erfolgen wiederum und zwar

am 15. Juni 1893 und folgende Tage in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Kommission zu Breslau, Matthiasplatz 6; an dieselbe sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1893. 679
Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftl. Vereins.

17613
CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikateß-, Drogen- u. Spezialgeschäften.**

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit** u. **Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Tempel der ist. Brüder-Gemeinde.

Freitag **Abends** 6 Uhr: **Gottesdienst.**
Sonnabend **Vormittags** 9 3/4 Uhr: **Gottesdienst.**
Sonnabend Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Jugendgottesdienst.**

Aufnahme in das Königl. Gymnasium mit Vorschule zu Meseritz.

Anmeldungen mit Tauf- resp. Geburts-, Impf- und Wiederimpfungsschein wolle man bis zum 23. März einreichen; Aufnahmeprüfung am 10. April, 9 Uhr Vormittags. 3199
Prof. Dr. Hampke, Direktor.

Unterricht im **Hebräischen,** sowie zur **Bar Mizwah Konfirmation** ertheilt 3224
Joseph Joachim,
Wasserstraße 25.

Ein j. Mann empfiehlt sich zur Ertheilung **jüdischen Unterrichts** gegen mäßiges Honorar. Gefl. Offerten u. Chiffre **L L** postl. Posen erbeten. 3247

Pensionäre
finden Pension unter guter Aufsicht u. Pflege Wienerstr. 6, p. r.

Es empfiehlt sich zur **Schneiderei** für Damen- und Kinder-Garderobe **W. Weinert,** Neuer Markt 9. 3213

Verreise
für 14 Tage, vom 10—23 März.
Dr. Pomorski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Posen, Wilhelmstraße 16, Ecke St. Martin.
3207

Eine leistungsfähige süddeutsche
Zigarrenfabrik,
welche den Norden nicht bereisen läßt. 3197
sucht Abnehmer
(Grossisten) ihrer Fabrikate 20/35 Mark. Offerten unter **J. B. 8015** bef. **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Vorzüglichen frisch gerösteten Caffee **Carlsbad. Melange** à Pfund 1,40, 1,60, 1,80 u 2,00 M., **Cacao-Pulver** 2,00 u. 2,40 M., **van Houten-Cacao** à **2,80 M. Russ. Thees** a 1,80 bis 6,00 M. 3206
Feine Bruch-Chocolade 90 Pf. empfiehlt
J. Smyczyński,
St. Martin 27.

Der grosse Erfolg
welchen **Voigts Lederfett**
seit mehreren Jahren erzielt, sodass **„Voigts Lederfett"** *jetzt in Tausenden von Geschäften einen beliebten, couranten Verkaufsartikel bildet, — hat eine grosse Concurrenz und viele*
miserable Nachahmungen
hervorgerufen, welche durch allerhand Zusätze billig und schlecht gemacht, dem Leder geradezu schädlich sind und keine der Eigenschaften des echten **Voigt'schen Lederfettes** *besitzen! Man verlange daher stets ausdrücklich* **„Voigts Lederfett",** *achte genau auf Etiquette und Firma*
Th. Voigt, Würzburg,
und weise jedes andere zurück. In den meist. bess. Geschäften in Dosen zu 12, 20, 40 u. 70 Pfg. vorräth. Wo nicht, wende man sich direct an die Fabrik.

---

17 000 M.

sich. Hypothek zu 5 Proz. auf sol. Grundst. in Oberstadt sofort ges. Offerten an Rechtsanwalt **Wolinski,** Wilhelmstr. 3215

Verloren 3238

eine **Broche** mit Perlen besetzt. Wappenform, Gegen gute Belohn. abzugeb. Bäckerstr. 23, II., links.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

Nr. 175 Freitag **Beilage zur Posener Zeitung.** 10. März 1893

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter** im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. April d. J. beim Amtsgericht Bunzlau die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 5—10 Pfg. für die Seite Schreibwerk. — Sofort in der Strafanstalt zu Görlitz die Stelle eines Gefangenaufsehers mit 900 M. Anfangsgehalt, welches bis zum Höchstbetrage von 1500 M. steigt, und 210 M. Miethsentschädigung. — Zum 1. Juni d. J. beim kaiserlichen Postamt Lüben die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß; Bewerbungen sind an die kaiserliche Ober-Postdirektion Liegnitz zu richten. — Zum 1. April d. J. beim kaiserlichen Postamt Marklissa (Ober-Postdirektion Liegnitz) die Stelle eines Packetträgers mit 700 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. April d. J. bei der kaiserlichen Postagentur Neusiptory die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, welches bis auf 900 M. steigt, und 90 M. Wohnungsgeldzuschuß: Meldung bei der kaiserlichen Oberpostdirektion Bromberg. — Zum 1. April d. J. beim Magistrat von Schneidemühl die Stelle eines Polizei-Sergeanten mit 900 M. Gehalt, welches bis auf 1200 M. steigt.

* **Zeugnisse für den Militär- und Subalterndienst.** Das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Militärdienst kann an allen höheren Schulen Preußens, abgesehen von dem Zeugniß der Reife für Prima oder dem Abiturientenzeugniß, nur durch mindestens einjährigen Besuch der Sekunda, dessen Erfolg durch die vorgeschriebene Abschlußprüfung nachzuweisen ist, erworben werden. Dagegen kann die wissenschaftliche Befähigung für den Subalterndienst entweder durch die vorgeschriebene Abschlußprüfung nach dem sechsten Jahrgange oder außer dem Abiturientenzeugniß durch das Zeugniß der Reife für die Prima oder für solche, welche nicht Schüler einer höheren Lehranstalt gewesen sind, durch das Bestehen der Extranerprüfung auf Grund des § 17 der Ordnungen der Reifeprüfung an den Progymnasien, Realprogymnasien oder Realschulen nachgewiesen werden. Auch unterliegt es keinem Bedenken, Schüler, welche erst ein halves Jahr der Obersekunda angehören, oder nach einjährigem Besuch dieser Klasse die Reife für Prima nicht erlangt haben, auf Antrag zu der regelmäßigen Abschlußprüfung für die Versetzung nach Obersekunda zuzulassen. Die Provinzialschulkollegien sind hiervon durch einen Erlaß des Unterrichtsministers verständigt worden.

* **Angabe des Werthes bei Gütersendungen nach Rußland.** Der Wegfall der Werthrubrik in den Frachtbriefen hat zu Zweifeln Veranlassung gegeben, ob die Angabe des Werthes bei Gütersendungen nach Rußland überhaupt noch erforderlich sei. Dem gegenüber verweist die königliche Eisenbahndirektion zu Breslau die ihr unterstellten betheiligten Güterabfertigungsstellen auf die Zusatzbestimmungen 7 zu § 6 des Betriebsreglements für den deutsch-russischen Verband-Güterverkehr (Theil I) Absatz 1, wonach bei jeder Waarenposition der Werth der Waare anzugeben ist. Da eine besondere Rubrik für derartige Werthangaben im Frachtbriefe nicht vorgesehen ist, sind dieselben in die Spalte „Erklärungen wegen etwaiger zoll- und steueramtlicher Behandlung ꝛc." einzutragen und die Frachtinteressenten gegebenen Falles entsprechend zu verständigen.

p. **Vom Hafen.** An den Ausladestellen an der Warthe herrscht augenblicklich ungewöhnlich reges Leben, da die vor einigen Tagen angekommenen Schiffe eifrig mit dem Löschen ihrer Ladungen beschäftigt sind, um so bald als möglich wieder weitergehen zu können. Interessant ist das Ausladen des von Spandau eingetroffenen Artilleriematerials am Bollwerk beim Kernwerk. Es befinden sich z. B. darunter über ½ Zentner schwere Granatenhülsen, die wegen ihrer riesigen Größe namentlich bei den zahlreichen Spaziergängern allgemeines Aufsehen erregen. Die Geschosse werden sofort auf Wagen nach den Forts geschafft.

p. **Straßenauflauf.** Auf der Wallischei gerieth gestern ein Speicherarbeiter mit seinem Lohnherrn derartig in Streit, daß sich bald eine große Menschenmenge ansammelte. Da namentlich der letztere den größten Lärm machte und es sich herausstellte, daß der Arbeiter vollständig in seinem Recht war, so wurde der Kaufmann von dem herbeigeholten Schutzmann zur Bestrafung notirt. Demselben gelang es bald, auch die Ruhe wiederherzustellen und die erregte Menge zu zerstreuen.

p. **Gegen das sogenannte „Stöckelspiel"**, das jetzt bei Eintritt der besseren Witterung eifrig von unserer Jugend auf den Straßen betrieben wird, wird in Zukunft von der Polizei ganz energisch eingeschritten werden. Durch die beim Spiel umherfliegenden, angespitzten Hölzer können Passanten schwer verletzt werden, ganz abgesehen davon, daß vielfach Fensterscheiben dabei in Gefahr kommen. Die Eltern und Lehrer werden daher gut thun, wenn sie ihren Zöglingen und Pflegebefohlenen das Spiel auf das Strengste verbieten.

28. Posenscher Provinzial-Landtag.

Posen, 8. März.

In der heute stattgefundenen 7. Plenarsitzung nahm die Versammlung von dem Bericht des Landeshauptmanns, betreffend die Inventarisirung der Kunstdenkmäler und das Straßenwesen während des Rechnungsjahres 1891/92 Kenntniß.

Mit der Aufstellung der Kunstdenkmäler ist der königliche Regierungs-Baumeister Kohte betraut. Die Untersuchung der Kreise Posen-Ost, Posen-West, Obornik, Samter, Grätz und Neutomischel kann als abgeschlossen bezeichnet werden, während die Untersuchung anderer Kreise in Angriff genommen ist. Es sind für etwa 60 Abbildungen die Zinkstücke theils nach zeichnerischen theils nach photographischen Vorlagen fertig gestellt. Bis zum Schluß des Berichtsabschnittes sind von dem für diesen Zweck von dem 23. Provinzial-Landtage im Jahre 1885 zur Verfügung gestellten Betrage von 18 500 M. verausgabt 11 506,64 M. Da aus dem noch bereit stehenden Restbetrage nur die im Rechnungsjahre 1892/93 erforderlichen Ausgaben bestritten werden können, so bewilligte die Versammlung für diesen Zweck weitere 20 000 M. und ermächtigte den Provinzial-Ausschuß, für den Fall, daß die Beendigung der Inventarisirungsarbeiten vor dem Zusammentritt des nächsten Landtages erfolgen und die bereit gestellten 20 000 M. sich als noch nicht ausreichend erweisen sollten, die weiter nothwendigen Beträge dem Provinzial-Kapitalfonds zu entnehmen. Der Zeitpunkt, wann zur Drucklegung des über die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Posen herauszugebenden Werkes wird geschritten werden können, läßt sich noch nicht bestimmen.

Der Bericht über das Straßenwesen ergiebt, daß innerhalb des Rechnungsjahres 1891/92 rund 8 Meilen neu erbaute Chausseen übernommen und im Ganzen 488 Meilen Provinzial-Chausseen unterhalten wurden, so daß auf jeden der 12 Landesbauinspektions-Bezirke durchschnittlich rund 40½ Meilen Chausseen entfallen. Von den 167 Bezirken werden 22 von Chaussee-Oberaufsehern und 145 von Chaussee-Aufsehern beaufsichtigt, außerdem sind 5 Brücken-Wärter vorhanden. Von den Chaussee-Aufsehern sind 20 mit Dreirädern und 8 mit Zeitfahrkarten für die Benutzung der mit den Aufsichtsstrecken parallel laufenden Eisenbahnen ausgestattet. Die Einnahmen der Chausseeverwaltung — Obst-, Gras- und Weidennutzung, Verkauf von Grundstücken und Pappeln, Abfindungsrenten des Staates für in die Unterhaltung übernommenen Chausseen, welche im Zuge fiskalischer Landstraßen erbaut sind und endlich Abfindungssummen Seitens der Kreise für in die Unterhaltung übernommene Chausseen, welche Baumängel zeigen, beliefen sich auf 172 907,75 M., während der 13jährige Durchschnitt 113 862 M. beträgt. Die Ausgaben betrugen 1 771 405,64 M. und zwar für die Landesbauinspektoren 12 402,66 M., für die Chausseeaufseher, deren Hinterbliebene u. s. w. 271 850,01 M., für die gewöhnliche Unterhaltung der Chausseen 1 305 517,08 M., für die außergewöhnliche Unterhaltung der Chausseen, als Pflasterungen u. s. w. 49 439,37 Mark., verschiedene Ausgaben 32 196,56 M., so daß der Provinzial-Zuschuß sich auf 1 598 497,80 M. oder pro Meile auf 3277,63 M. beläuft. Der 13jährige Durchschnitt des Provinzialzuschusses stellt sich pro Meile auf 3222,32 M. Die Steigerung des Provinzial-Zuschusses innerhalb des Berichtsabschnittes findet durch höhere Löhne und Matertalienpreise besonders für Steine seine Erklärung. Durch Vertrag mit der Posener Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft zahlt diese bis zum Erlöschen ihrer Konzession beziehungsweise so lange ihre Geleise in den der Provinz gehörigen Chausseezügen in Posen von der Kaponiere bis zum alten General-Kommando liegen, als Entschädigung für die ausgeführte Pflasterung mit Würfelsteinen jährlich 2500 M. Der auf die Neuestraße, welche ebenfalls mit Würfelsteinen gepflastert ist, entfallende Betrag der Entschädigung ist noch nicht festgesetzt. Entsprechend der vom 26. Provinzial-Landtage im Jahre 1891 gegebenen Anregung sind weitere hölzerne Schneepflüge angeschafft worden, so daß jetzt 36 dergleichen vorhanden sind, mit der ferneren Anschaffung wird nach Maßgabe der verfügbaren Mittel vorgegangen werden. An Prämien zu Chausseeneubauten wurden 243 659,20 M. verausgabt, zugesichert, aber noch nicht abgehoben blieben 627 149,40 M. für rund 159 Kilometer Chausseen. Mit Rücksicht auf den sich stetig weiter entwickelnden Chaussee-Neubau wurde der jährlich zu etatisirende Betrag von 120 000 auf 170 000 M. erhöht. An Beihilfen für den Kreis- und Gemeindewegebau wurden 197 866,64 M. verausgabt zugesichert aber noch nicht abgehoben blieben 667 096,80 M. Seit dem Jahre 1878 bis Ende März 1892 hat die Provinz den Bau von 41 Kilometer Lehmbahnen, 468 Kilometer Kiesbahnen, 114 Kilometer Schotterbahnen und 323 Kilometer Pflasterbahnen durch Beihilfen bis zur Hälfte der Kostenanschlagssumme, theilweise auch darüber hinaus unterstützt. Das jährliche Etatssoll von 300 000 Mark zu derartigen Bauten ist vom Jahre 1893/94 ab auf 200 000 Mark ermäßigt worden. Der Betriebskrankenkasse der Chausseeverwaltung gehörten im Kalenderjahr 1891 durchschnittlich 1487 männliche und 30 weibliche Mitglieder an, von denen 393 männliche und 8 weibliche Mitglieder mit 566¼ beziehungsweise 119 Krankheitstagen erkrankten.

Die Gesammteinnahme der Krankenkasse betrug 14 858,37 M., Ausgabe " 11 205,27 M., so daß der Ueberschuß mit 3653,10 M. dem Reservefonds zugeführt werden konnte. Letzterer ist zinsbar angelegt und betrug am Schluß des Kalenderjahres 1891 14 481,52 M. Innerhalb des Kalenderjahres 1891 gelangten 12 Unfälle von Regiebauarbeitern zur Anzeige, wovon für 3 Entschädigungen auf Grund des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 festgesetzt wurden. Die gezahlten Entschädigungen beliefen sich auf 1450,61 M.

Der durch den 27. Provinzial-Landtag dem Provinzial-Ausschuß zur Prüfung und Berichterstattung überwiesene Antrag des landwirthschaftlichen Zentral-Vereins zu Posen, bei der Königl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe die Einführung einer Landgüterordnung für die Provinz Posen bewirken möge, gelangte demnächst zur Verhandlung. Nach einer längeren Debatte, in welcher der Herr Oberpräsident Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff den Standpunkt der Königl. Staatsregierung und der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Landrath a. D. v. Dziembowski des Provinzial-Ausschusses begründete, beschloß die Versammlung mit Stimmenmehrheit, dem Antrage des landwirthschaftlichen Zentral-Vereins keine Folge zu geben, weil der wirthschaftliche und soziale Zweck eines derartigen Gesetzes fraglich erscheine und die in anderen Provinzen, besonders aber in den Nachbarprovinzen Brandenburg und Schlesien, erfolgte Einführung der Landgüterordnung nur eine geringe Zahl von Eintragungen in die Landgüterrolle bewirkt habe.

Demnächst ermächtigt die Versammlung den Provinzial-Ausschuß, das Grundstück des alten General-Kommandos zu Posen für 277 607,09 M. zu erwerben und die Mittel entweder aus dem Provinzial-Kapitalfonds zu entnehmen oder durch ein Darlehn zu beschaffen, wenn dieses zu einem niedrigeren Zinsfuß aufgenommen werden kann, wie demjenigen der Provinzial-Anleihescheine. Der Provinzial-Ausschuß wird ferner ermächtigt, über die Benutzung des Grundstücks und der Baulichkeiten bis zum nächsten Provinzial-Landtage zu verfügen und dann Vorschläge über dessen Verwendung zu machen.

Demnächst nahm die Versammlung von dem allgemeinen Zustand der Provinzial-Feuer-Sozietät in den Rechnungsjahren 1890/92 Kenntniß und entlastete die Rechnung über den Provinzial-Feuer-Sozietäts-Fonds für 1890/91. Die Verwaltungsergebnisse sind günstige, so daß an Beiträgen erlassen werden konnten. 1890 — 15 Prozent des Veranlagungssolls mit 349 533,74 Mark, 1891 — 25 Prozent des Veranlagungssolls mit 582 957,44 Mark, 1892 — 25 Prozent des Veranlagungssolls mit 585 953,45 Mark. Das Versicherungskapital betrug Ende März 1892 im Ganzen 820 590 400 M. und es waren versichert 405 604 Gebäude auf 126 766 Gehöften, darunter 395 233 Wohn- und Wirthschaftsgebäude. Die Anzahl der Brände, für welche an Brandentschädigung einschließlich Nebenkosten 3 391 409,64 M. gewährt wurden, betrugen in dem zweijährigem Zeitraum 1679, dieselben beschädigten 2000 Gehöfte mit 3159 Gebäuden (1410 total, 1759 partiell). An bedürftige Gemeinden wurden zur Beschaffung besserer Löschgeräthe 24 328,87 M. bewilligt, an Prämien für die Ermittelung demnächst bestrafter Brandstifter sind 1185 M. gezahlt. Der Betriebsfonds hatte Ende März 1892 einen Bestand von 1 470 737,42 M., der Reservefonds einen solchen von 3 392 799,01 M. einschließlich 505 703,55 M in Hypotheken. Da der Reservefonds nur in Höhe von 3 282 361,60 M. reglementsmäßig anzusammeln ist, so können die überschießenden 52,591,01 M. dem Betriebsfonds im Rechnungsjahre 1892/93 überwiesen und zur Vertheilung der zur Rückgewähr an die Versicherten bestimmten Summen verwendet werden. Da mit dem 1. April 1893 die Versicherung beweglicher Gegenstände von der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion ebenfalls bewirkt wird, und die Fonds hierfür getrennt geführt werden müssen, so werden die Haushaltspläne durchberathen und wie folgt festgestellt: a) für den Betriebsfonds, Abtheilung für Gebäudeversicherung für 1893 94 und Einnahmen 2 452 300 M. — darunter 2 361 300 M. Beiträge der Versicherten — in Ausgabe auf 2 021 000 Mark für 1894/95 und folgende in Einnahme auf 2 452 300 M. in Ausgabe auf 2 001 500 M. b) für den Sicherheitsfonds der Abtheilung für Gebäudeversicherung für 1893/94 und folgende Jahre in Einnahme auf 131 900 M. in Ausgabe auf 2000 M. c) für den Betriebsfonds, Abtheilung für Mobiliarversicherung für 1893/94 und folgende Jahre in Einnahme und Ausgabe auf 15 750 M., ebenso wird der für den Sicherheitsfonds, Abtheilung für Mobiliarversicherungen, in welchem ein Soll nicht ausgeworfen ist, genehmigt.

Demnächst entlastet die Versammlung 27 Jahresrechnungen verschiedener Verwaltungszweige und bewilligt mit Rücksicht darauf, daß in dem Staatshaushalt für 1893/94 = 60 000 M. behufs Förderung der Landwirthschaft in der Provinz Posen eingestellt sind, für den gleichen Zweck 10 000 M. unter der Bedingung, daß der Provinzial-Ausschuß in der durch den Herrn Ober-Präsidenten zu

Die Tochter der Hexe.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

[58. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Elender!" schrie der König auf und Ben Manasse stürzte zu ihm hin, stellte sich vor ihn und suchte ihn zurück zu halten, aber der König schob ihn ungestüm zur Seite. „Elender, wagt Ihr es mich in meiner Liebe zu beleidigen? Wagt Ihr Eurem Herrn mit frechen Lügen zu nahen?

„Nicht Lügen, Majestät! Ihr werdet betrogen! Hört mich! Dies Weib ist eine Unwürdige, Verlorene!"

„Morti! Teufel in Menschengestalt! Auf die Knie vor ihr."

„Nimmer! Und wenn mein König mich nicht hören will, so bin ich meinem Kaiser schuldig —"

Und damit hatte Morti die aufschreiend vor ihm zurückweichende Klara in seine Arme gerissen und suchte mit ihr die Thür zu erreichen, da der König, schwach von der Krankheit, taumelnd nach einem Halt griff.

Aber es war dieser Gewaltakt viel mehr ein wahnsinniger Versuch, als eine That des Paters — denn ihn und den Juden zur Seite schleudernd war der König aufgesprungen, hatte die Geliebte dem Pater entrissen und in diesem Augenblick auch schon tönte eine bekannte — des Kaisers mächtige Stimme ein donnerndes: „Ruhe, Pater!" Der Kaiser hatte einen seiner heimlichen nächtlichen Besuche machen wollen — er trat eben in dem Augenblick ein, wo der Pater Hand an die Geliebte seines Sohnes legte, wo Ben Manasse, bleich wie der Tod, sich auf den Jesuiten stürzte.

Taumelnd fuhr der Pater zur Seite, Ben Manasse lag auf den Knien, aber, sie Beide nicht beachtend, rief der Kaiser Klara, in deren Armen der König bewußtlos zusammenbrach, zu: „Rettet ihn! Madame, rettet ihn, Ihr vermögt es."

Aber, o, Entsetzen! Der König mit blauen Lippen, einem Sterbenden gleich, von Zuckungen ergriffen und in tiefster Ohnmacht konnte nur mit Mühe wieder auf das Lager geschafft werden; das Entsetzen, die Schwäche hatten ihn übermannt. Mit einem lauten Schrei rief der Kaiser nach Ben Manasse. „Mein Sohn! mein Sohn! mein Ferdinand, stirb nicht! O, Gott, hilf, o barmherziger Gott, sei mir gnädig!" so flehte er wie bewußtlos und dann bat er Klara: „Sprich zu ihm, mein Kind, rufe seine Seele zurück, o rette mir meinen Sohn, meinen Liebling."

Noch vor wenigen Minuten hatte man in diesem Zimmer süßes Liebesgeplauder geflüstert, jetzt hallte es wieder von dem Klagen des Kaisers und dem Schluchzen der herbeigeeilten Diener. Niemand fragte, man fühlte, es habe sich etwas Schreckliches begeben, man sah, wie der Kaiser die Hand Madames hielt und sie flehend bat, zu seinem Sohne zu reden, man hörte, wie er sie wiederholt „mein Kind" nannte.

Der König wachte auf aus seiner Ohnmacht, aber nur um in wilde Phantasien und Fieber zu fallen.

Nur ein Zeichen gab er, daß noch ein Funke von Bewußtsein in ihm lebe, — er suchte ängstlich mit seinen Händen Klaras Hand und als er diese gefunden, da umklammerte er sie und ließ sie nicht wieder los.

Die ganze lange Nacht hindurch wachte der Kaiser mit Klara und Ben Manasse am Bette des geliebten Sohnes — und noch einen ganzen Tag. Ben Manasses Thränen flossen unaufhaltsam, er wußte es und Keiner verhehlte es sich, Klara am wenigsten, hier war alle Hoffnung verloren.

Die Kaiserin eilte auch herbei; der ganze Hofstaat sammelte sich in den Vorzimmern, und während die kaiserlichen Eltern am Bette des sterbenden Sohnes knieten, hielt er fest die Hand des so heißgeliebten Weibes umschlossen. Klara litt unter der gezwungenen Stellung, denn sie durfte sich nicht rühren, wollte sie nicht den geliebten Herrn, der sie so bis zum Tode festhielt, beunruhigen. Der Kaiser selbst war es, der Klara einen Sessel heran schob; die Kaiserin war es, die Klara, welche der Schmerz fast wahnsinnig machte und die doch so still dasitzen mußte, die Stirn mit wohlriechendem Wasser badete, als eine Ohnmacht sie anwandelte.

Der König sollte die Sterbesakramente empfangen. — Ein Schrei, ein unterdrückter, aber unsäglich schmerzlicher Schrei hallte von der Hofburg durch die ganze Stadt.

Die Priester kamen. Nicht Pater Morti, er war auf des Kaisers Befehl in eine Irrenanstalt gebracht worden, sondern der Beichtvater des Königs, der milde fromme Kardinal Graf Dietrichstein kam, ihm die letzte Oelung zu geben.

Betend, flehend, weinend lagen Alle auf ihren Knien. Minute um Minute verrann langsam, das junge starke Leben rang gegen den Tod.

Um die Morgenstunde schlug der Sterbende die Augen auf. „Klara — bist Du hier?" fragte er ganz verständlich und bei voller Besinnung.

„Du auch, mein Vater? und Du, Mutter? Das ist

bildenden Kommission bezüglich der Vertheilung dieser Beihülfen vertreten sei.

Der polytechnischen Gesellschaft wird der für die gewerbliche Fortbildungsschule zu Posen bisher bewilligte jährliche Beihülfe von 3000 M. auch für 1893/94 gewährt. Diese Beihülfe fällt fort, wenn die errichtete staatliche Baugewerkschule ihren Organisationsplan durchgeführt hat.

Einzelne vorliegende Unterstützungsgesuche wurden durch Ablehnung erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 9. März, Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Stellungnahme der Provinz zum Bau von Kleinbahnen.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

V. **Fraustadt,** 8. März. [Sonntagsmarkt.] Nachdem seit dem am 1. Juli v. J. erfolgten Inkrafttreten des Gesetzes vom 10. Juni 1891 betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe an den Sonn- und Festtagen wiederum am hiesigen Orte auf dem Marktplatze von festen Standplätzen Eßwaaren, Butter und Gemüse bis Vormittags 9 Uhr feilgeboten wurden, darf von jetzt ab das Feilbieten zufolge Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten nicht mehr stattfinden, nur den Hausirern ist es gestattet, während dieser Zeit ihr Gewerbe ausüben zu dürfen. Die Aufhebung der hier altherkömmlichen Sonntagsmärkte wirkt auf die hiesigen Gewerbetreibenden als Fleischer, Bäcker ꝛc., welche auf abgelegenen Straßen wohnen und auf den Besuch derselben angewiesen sind, schwer schädigend und nachtheilbringend. Aber auch die Arbeiterklasse wird von dieser Maßnahme betroffen, denn meist erst Sonntags früh sind die Arbeiter nach Empfang ihres Wochenlohnes in der Lage sich ihre Lebensbedürfnisse als Butter, Gemüse ꝛc. von den Produzenten direkt einzukaufen. Durch Aufhebung der Sonntagsmärkte werden sie gezwungen, ihre Bedürfnisse bei Zwischenhändlern zu decken, bei denen sie weniger Auswahl haben und nicht so frische, aber theure Waaren zu kaufen gezwungen sind.

* **Driebitz,** 7. März. [Blutvergiftung.] Ein überaus seltener und zu größter Vorsicht mahnender Vorfall, der ein Menschenleben in die größte Gefahr gebracht, ereignete sich heute in Alt-Driebitz. Dem Rittergutsbesitzer Herrn Wolff war ein werthvoller Hühnerhund, welcher einen gegen Raubzeug ausgelegten, mit Strychnin vergifteten Fleischbrocken aufgenommen hatte, eingegangen. Der Förster Trübner wollte die Wirkungen des Giftes feststellen und öffnete zu diesem Zwecke den Kadaver des Thieres. Eine ganz geringfügige Wunde an der Hand sollte ihm hierbei gefährlich werden, denn kurze Zeit nach der Untersuchung des Kadavers stellten sich bei ihm hochgradige Vergiftungs-Symptome ein und nur dem schnellen Eingreifen ärztlicher Hilfe ist es zu danken, daß T. seine Unvorsichtigkeit nicht mit dem Leben hat bezahlen müssen. (Fraust. Volksbl.)

ch. **Rawitsch,** 8. März. [Kommunales.] An der gestern Nachm. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung nahmen 22 Stadtverordnete und fünf Magistratsmitglieder Theil. Der Versammlung lag u. A. ein Entwurf eines Gemeindebeschlusses, betr. die ausschließliche Benutzung des zu erbauenden öffentlichen Schlachthauses und die Einführung einer Untersuchung des in dasselbe gelangenden Schlachtviehs sowie des in den Gemeindebezirk der Stadt Rawitsch eingeführten frischen Fleisches, vor. Dieser Entwurf wurde unter Vornahme einer Abänderung von der Versammlung angenommen. Ferner beschloß die Versammlung einem Antrage des Magistrats gemäß, den am 1. Januar 1896 ablaufenden Gaslieferungsvertrag mit dem Besitzer der hiesigen Gasanstalt Herrn Brandt in Gleiwitz nicht mehr zu verlängern, sondern demselben die Gasanstalt einschließlich des Rohrnetzes, der Gasmesser, der Kandelaber und Laternen für 50 000 Mark abzukaufen. Falls Herr Brandt auf dieses Angebot nicht eingehen sollte, soll eine neue Gasanstalt erbaut werden. Die Kommission zur Vorbereitung der Gasanstaltsfrage soll schon jetzt ersucht werden, ein zur Anlage einer neuen Gasanstalt geeignetes Grundstück zu ermitteln. Es ist kaum anzunehmen, daß der Besitzer der bestehenden Gasanstalt auf das Angebot eingehen wird, da seine Forderung eine ganz bedeutend höhere ist.

!—! **Neutomischel,** 8. März. [Kommunales. Kosten für Veranlagung der Einkommensteuer. Besetzte Lehrerstelle.] An Stelle des Kaufmanns Karl Chedor hierselbst ist der Kaufmann Ernst Tepper zum Stadtverordneten in der dritten Abtheilung gewählt worden. — Der städtische Etat pro 1893/94 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 19 500 Mark ab. An Kommunalabgaben werden voraussichtlich 174 Prozent der Staatseinkommensteuer erhoben werden, also 10 Prozent weniger als im Vorjahre. Der neu aufgestellte Etat der hiesigen Schulsozietät beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 7500 Mark. Es werden demnach im nächsten Rechnungsjahre 52 Prozent der Einkommen-, der halben Grund- und Gebäudesteuer an Schulbeiträgen zu zahlen sein. Die Kosten für die Anfertigung der Vorarbeiten für die Einkommensteuer-Veranlagung pro 1893/94, die im hiesigen Kreise durch die Distriktskommissarien erfolgt ist, belaufen sich im Polizei-Distrikt Kuschlin auf 180 Mk., im Polizei-Distrikt Neustadt b. P. auf 150 Mk. und im Polizei-Distrikt Neutomischel auf 200 Mk. — Die Lehrerstelle an der neueingerichteten evangelischen Schule zu Glupon hiesigen Kreises ist dem Schulamts-Kandidaten Günther aus Ostrowo vom 1. d. Mts. ab von der königlichen Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, übertragen worden.

P. **Meseritz,** 9. März. [Todesfall. Versetzung. Feuer.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr verstarb unerwartet schnell der Professor Dr. v. Golenski, nachdem derselbe nur einige Tage vorher an Gelenkrheumatismus krank gewesen war. In dem Dahingeschiedenen verliert das Gymnasium einen gewissenhaften und gerechten Lehrer und die Stadt einen ihrer geachtetsten Bürger. — Staatsanwalt Pelz ist in gleicher Eigenschaft nach Oels versetzt worden. — Von einem empfindlichen Verluste wurde der Gutsbesitzer Galuskiewicz auf Gumpertshof bei Meseritz betroffen. Es entstand in einem Wandschranke, in welchem neben einer Anzahl von Patronen die Geschäftsbücher, Arbeitsbücher und die Werthpapiere des Herrn G. sich befanden, Feuer und vernichtete zum größten Theil den Inhalt des Schrankes. Die Ursache des Feuers ist folgende: An dem Wandschranke vorbei führt in der Wand ein Rohr aus dem nahestehenden Ofen nach dem Schornstein. Jedenfalls ist das Rohr durchgebrannt und hat die Holzbekleidung des Schrankes entzündet.

)(**Ostrowo,** 8. März. [Zum Welt-Schulkongreß in Chicago.] Seitens des Unterrichtsministers für die Vereinigten Staaten Nordamerikas W. T. Harris in Washington erging in den letzten Tagen an den königlichen Schulrath, Herrn Dr. Hippauf hierselbst „in Anbetracht der ausgezeichneten Verdienste desselben auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts" die Einladung, sich an dem im Monat Juli d. Js. zu Chicago stattfindenden Welt-Schulkongresse, der alle Zweige des Schulwesens umfassen soll, zu betheiligen und enthält zugleich die Bitte an den Herrn Schulrath, einen Platz in der Liste der Ehren-Vizepräsidenten in der Abtheilung für Schulaufsicht anzunehmen. Gleichzeitig erhielt Herr Dr. H. vom Kultusministerium zu Berlin die Aufforderung, ein Modell seiner vielfach prämiirten, in vielen Ländern bereits eingeführten und in jüngster Zeit wiederum wesentlich verbesserten Schulbank für die Ausstellung des Chicagoer Schulkongresses einzusenden. Wie wir hören, ist dasselbe bereits an die Sammelstelle des Ministeriums abgegangen. Mit dieser Aufforderung bekam Herr Schulrath Dr. Hippauf vom Kultusminister die Mittheilung, daß auch eine im Jahre 1884 auf seine Veranlassung aufgenommene Photographie des alten und neu erbauten Schulhauses zu Wielowies im Kreise Ostrowo, welche wegen der selten günstigen Gelegenheit zum Vergleich alter und neuer Schulbauten schon seit einigen Jahren sich im Hygiene-Museum zu Berlin befanden hat, ebenfalls für die Unterrichtsausstellung zu Chicago auserlesen und abgesandt worden ist.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 8. März. [Sterbekassen. Brand. Fortbildungsschulen. Saatenstand.] Die in unserem Kreise bestehenden Vereine sind fast überall mit Sterbekassen verbunden, die die für den einzelnen Sterbefall festgesetzten Prämien meist in der Weise aufbringen, daß sie von jedem Mitgliede einen Extrabeitrag einziehen. Der Modus bewährt sich zwar sehr gut, ist indessen doch mit Unzuträglichkeiten verbunden. Der Croner Kriegerverein wird seine Satzungen in dieser Beziehung abändern, und zwar sollen jetzt feste Monatsbeiträge gezahlt werden. Obwohl dieser Modus einfacher wie der bisherige ist, dürfte die Nominirung der Monatsbeiträge doch mit Schwierigkeiten verknüpft sein. — Ein kleinerer Brand entstand gestern Abend in Monkowarsk, der angerichtete Schaden ist nicht bedeutend, zudem war der Betroffene versichert. — Die Fortbildungsschulen bürgern sich jetzt immer mehr ein, zu ihrer Beliebtheit trägt nicht zum Wenigsten der nur auf das praktische Leben berechnete Lehrgang bei. Um den Eifer der Schüler aufrecht zu erhalten und um einen Ueberblick über die Leistungen der Schule zu geben, veranstaltet das Kuratorium und der Inspektor der Schule in Crone a. d. Br. eine öffentliche Prüfung und Prämienvertheilung. Das Vorgehen dürfte sich auch für andere Städte zur Nachahmung empfehlen. — Die Saaten zeigen hier durchweg einen sehr günstigen Stand, die übergroße Trockenheit des Bodens hat die feuchte Witterung in den letzten Tagen ganz beseitigt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 8. März. [Der Schlesische Provinziallandtag] beschloß in seiner gestrigen Sitzung nach Festsetzung einiger Etats „den von dem XXXIII. Provinziallandtage zu den Grunderwerbskosten für die im Gesetz vom 6. Juni 1888 vorgesehene Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Kosel bewilligte Beitrag von 200 000 M. aus dem Landesmeliorationsfonds zu entnehmen." — Bezüglich der Vorlage des Provinzialausschusses, betreffend die Bewilligung einer Beihilfe zur Hebung der Lage der schlesischen Hausgewerbetreibenden, empfiehlt die III. Kommission, der Provinziallandtag wolle beschließen: a) Behufs Hebung der Lage der schlesischen Hausgewerbetreibenden durch Förderung ihrer Erwerbs- und Leistungsfähigkeit und durch Ueberführung der in nicht lebensfähigen Zweigen der Hausindustrie beschäftigten Personen zu anderen Erwerbszweigen wird in den Haupt-Verwaltungsetat der Betrag von 10 000 Mark eingestellt; b) dem Provinzialausschusse wird überlassen, zu bestimmen, in welcher Höhe dieser Betrag zu dem einen oder anderen der bevorstehenden Zwecke verwandt werden soll; c) die Beträge sind dem Herrn Oberpräsidenten zur Verfügung zu stellen unter der Voraussetzung, daß seitens der königlichen Staatsregierung zu denselben Zwecken ein gleich hoher Betrag bewilligt wird. Der Berichterstatter Abg. Richter-Hirschberg empfiehlt und begründet kurz diese Anträge. Abg. Graf v. Pfeil-Neurode glaubt, daß das Uebel nicht an der Wurzel angefaßt sei. Der Nothstand sei wesentlich herbeigeführt durch die unrationelle Dismembration und Abholzung größerer Waldflächen, die von kleinen Leuten erworben wurden, um neben ihrer kleinen Landwirthschaft noch Handweberei zu treiben. Der Redner glaubt, man werde durch die gestellten Anträge nicht viel erreichen, und empfiehlt, diese Flächen durch den Staat allmählich aufzukaufen und zu bewalden; die benachbarten Großgrundbesitzer würden diese aufgeholzten Terrains gern kaufen. Auf diese Weise würden auch die Weber verschwinden, und gleichzeitig würde auch den häufigen Ueberschwemmungen vorgebeugt werden. Ober-Präsidial-Rath Baurschmidt erkennt an, daß die gegenwärtig von der Staatsregierung getroffenen Maßnahmen die Noth nicht sofort beseitigen werden; sich aber gar nichts davon zu versprechen, sei doch zu weit gegangen; schon die bis jetzt erzielten Resultate seien ganz erfreuliche. Besonders empfehlenswerth erachtet der Redner die Beschaffung neuer, den Anforderungen der Neuzeit entsprechender Webstühle. Abg. von Heinen-Landeshut bittet, den Antrag der Kommission anzunehmen. Die getroffenen Verbesserungen der Webestühle würden am meisten dazu beitragen, die Lage der Weber zu verbessern. Abg. Landrath Gerlach-Oppeln hält die Hausindustrie nicht mehr für lebensfähig; man solle lieber die zu bewilligenden Gelder dafür verwenden, daß die Kinder der Weber anderen Berufen zugeführt werden. Der Redner stellt einen dahin gehenden Antrag. Abg. v. Johnston-Neurode bittet, den Anträgen Gerlach beizustimmen. Abg. Pfuhl-Landeshut tritt den Ausführungen des Grafen Pfeil bei und glaubt, daß die 10 000 Mark unnütz ausgegeben werden würden. Der Nothstand sei nach seinen Beobachtungen und Erfahrungen entschieden nicht in der vielfach geschilderten Weise vorhanden. Abg. Dr. Websky-Waldenburg tritt für die Vorlage der Kommission ein. Die Hausindustrie könne mit der Fabrikindustrie nicht mehr konkurriren. Während bei einer niedergehenden Konjunktur der Fabrikbesitzer den größten Theil des Verlustes trage, gerathe die Hausindustrie in die größte Noth. Seiner Ansicht nach wäre der Bau von Eisenbahnen durch die Gebiete der Hausindustrie das beste Mittel, diese verschwinden zu machen, leider seien die Hoffnungen auf eine Vermehrung der Verkehrsmittel wieder sehr geringe geworden. Nach weiterer Debatte, die neue Gesichtspunkte nicht mehr bringt, werden sowohl der Antrag Gerlach als auch die Anträge der Kommission abgelehnt. — Hierauf wird noch auf Antrag der III. Kommission, einer Vorlage des Provinzial-Ausschusses entsprechend, der Stadtgemeinde Reichenbach zur Unterhaltung einer Webeschule eine jährliche Beihilfe von 1000 M. bewilligt.

* **Hirschberg,** 7. März. [Vom Eisenbahnzuge gestürzt.] Von dem 2 Uhr 5 Min. Nachmittags von hier nach Lauban abgehenden Personenzuge ist vorgestern der Bremser Maar aus Charlottenburg zwischen Rabishau und Greiffenberg gestürzt und bewußtlos am Eisenbahndamm liegen geblieben. Das Personal des gegen 4 Uhr Nachmittags hier einlaufenden Berliner Schnellzuges sah den verunglückten Kollegen liegen und nahm ihn auf. Er wurde nach Hirschberg zurückgebracht, wo er im städtischen Krankenhause Aufnahme fand. Maar hat hauptsächlich Verletzungen am Kopfe davongetragen, welche jedoch zu ernsten Befürchtungen keinen Anlaß geben.

* **Elbing,** 8. März. [Hochwassergefahr.] Infolge einer Stopfung stieg heute Morgen bei Wolfsdorf das Wasser derart, daß es über den Damm spülte. Der linksseitige Nogatdamm drohte zu durchbrechen. Durch Kastenschlagen gelang es, den Damm zu halten. Nachdem der Marienburger Ueberfall frei ist, wird das Eis und Wasser in die Einlage abgeleitet. Das Wasser fällt daher stark. Die Gefahr ist jetzt beseitigt. Die Eisdecke des frischen Haffs ist infolge starken Sturmes gebrochen.

* **Landsberg a. W.,** 8. März. [Ueber Eisenbahnbaupläne] wird der „Neum. Ztg." aus Bernstein geschrieben: Eine Deputation von Großgrundbesitzern der nahe gelegenen pommerschen Dörfer war kürzlich beim Eisenbahnminister von Thielen, um bei diesem in der Bahnfrage vorstellig zu werden. Es wurde ihnen zum Bescheide, daß allerdings die Strecke Wriezen-Jädickendorf seinerzeit weiter gebaut werden würde, doch seien bestimmte Beschlüsse, wohin dieselbe führen sollte, noch nicht gefaßt. Doch halte er für wahrscheinlich, daß Stargard (Pomm.) davon berührt werde. — In betreff des Bahnbaues Landsberg a. W.-Arnswalde verlautet jetzt mit großer Bestimmtheit, daß die Kosten von den Aktionären und von interessirten Großgrundbesitzern bereits überzeichnet seien. Demnach ist der Bau gesichert.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 7. März. [Schwurgericht.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand heute die Verhandlung gegen den Arbeiter Stanislaus Hoffmann aus Grabowice wegen versuchter

---

gut! Ich sterbe, mein Vater. Weint nicht, Majestät, und Ihr, meine Mutter! — — Ich sterbe, weil Gott es so gewollt. — Hier, Majestät, beschützt dies geliebte Weib, ich sehe jetzt, sie konnte die Meine nicht werden, sie wollte es nicht; aber, Majestät! sie ist Eurer Gnade werth, schützt sie, ehrt sie!" — „Meine Klara!" wendete er sich dann noch einmal zu ihr mit einem letzten Aufleuchten der Augen. Dann legte er die kalte Hand auf ihren Scheitel. „Gott segne Dich, mein Lieb!"

„Gott segne Deutschland!" rief er plötzlich mit letzter Kraft und einen Angstschrei ausstoßend, der hell durch die Hofburg tönte, sank er todt in die Kissen.

* * *

Monate waren vergangen, schwere trübe Monate. Der Herbst und der Winter hatten ausregiert; es ging ein Säuseln und Rauschen durch die Welt, ein Knistern und Raunen vom Frühling, dem ersehnten Frühling!

Ach, wie schmachtet das kranke Herz nach einem Tröpfchen Freude, nach Sonnenschein, nach Blumenduft, nach dem Gesang der Vögel!

Im Palais der Erzherzogin Maximilian, in einem großen, stattlichen Gemach, geht Klara Ameldung, oder, wie sie hier in Wien heißt, die Frau Baronin Ameldung, auf und nieder. Sie trägt noch immer die Trauergewänder um den geliebten Todten, und die schweren Monate, die sie erlebt, haben einen tiefen Ernst auf ihrem Antlitz zurückgelassen. Klara ist nicht mehr die Gouvernante der Prinzessinnen, sie ist der geehrte Gast ihrer fürstlichen Herrin, sie ist der Schützling des Kaisers, der Liebling der Kaiserin, sie ist fast täglich in Ihrer Majestäten nächsten Umgebung. Nach dem Tode des Königs, seines geliebten, heißbeweinten Sohnes, hatte Kaiser Ferdinand III. eine ganz auffallende Theilnahme für Klara gezeigt. Stunden lang ging er mit ihr spazieren oder ließ er sie neben sich sitzen und sprach mit ihr.

Auch auf ihn übten ihr Geist, ihr Gemüth und vor Allem ihre ideale Natur einen Zauber aus, den er sich selbst nicht erklären konnte, er sah ein, daß es aller seiner Hinterlist nicht bedurft hätte dieser großen Seele gegenüber, und zu dem Schmerz um seinen Sohn kam nun die Reue.

Was Ehre und Achtung dem Herzen an Befriedigung bringen können, das hatte Klara erlangt, und doch war sie nicht glücklich, doch sagte sie jeden Tag sich banger und banger, daß ihr Platz nicht am Hofe Kaiser Ferdinand III. sei. Was sie sah, was sie hörte, es brachte ihrem Herzen und ihrer Seele keine Freude; keine sympathische Regung zog sie zu diesen Großen der Welt, welche die einfache Bürgertochter mit Güte überschütteten. Wie ganz anders war das Leben hier, seit die zwei Augen, aus denen die reichste Liebe des edelsten Herzens sie so warm angestrahlt, im Tode gebrochen waren, seit sein frohherziges Lachen, seine Herzensgüte, sein Geist diesem hohlen, nichtigen Gepränge kein Leben mehr verliehen.

Er, die Seele dieses Hofes, die helle leuchtende Sonne, war dahin und mit ihm alle Freude, aller Zauber desselben.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Sudermanns Schauspiel „Heimath" ist im Buchhandel, im Verlag der Cottaschen Buchhandlung zu Stuttgart erschienen, und zwar bereits in vierter Auflage

* Muret, Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Berlin 1893. Langenscheidtsche Verlags-Buchhandlung. Lieferung 7. — Darin, daß dieses Wörterbuch nur langsam fortschreitet, müssen sich Diejenigen, welche es einst zu besitzen hoffen, schon finden. Die musterhafte Sorgsamkeit, welche auf die korrekte Ausführung verwendet wird, läßt ein Hasten nicht zu und bürgt zugleich dafür, daß das Wörterbuch, einmal vollendet, um so länger im Gebrauch bleiben wird, wie es Jeder, der das Sachs-Villatesche Wörterbuch der französischen Sprache, nach dessen Muster dieses englische gerichtet ist, kennt, aus Erfahrung bestätigen wird. Die Lieferung 7 reicht von damsel-fly bis double trope.

* Was will das Volk? Weder Militarismus noch Krieg. Von Richard Reuter. Verlag von Friedrich Pfau in Leipzig. Preis 50 Pf. — Eine wie sich schon aus dem Titel zur Genüge ergiebt, im vollsten Sinne des Wortes zeitgemäße Broschüre, welche auch bei politischen Gegnern Aufsehen erregen muß und wird. Der Verfasser, zum ersten Male in weiteren Kreisen durch seinen vor etwa fünfzehn Jahren in fünf Auflagen erschienenen Absagebrief „Nationalliberale Partei, nationalliberale Presse und höheres Gentlementhum" bekannt geworden, führt, von der neuen Militärvorlage ausgehend, in gedrängter und doch erschöpfender Darstellung alle aus dem Militarismus dem deutschen Volke erwachsenden Lasten, Beschwerden und Unbilden zusammen, weist die rechtliche, die politische Unhaltbarkeit der Nichtberechtigung des Militarismus überzeugend nach und beleuchtet den engen Zusammenhang des Militarismus mit der reaktionären volkswidrigen und in Wirklichkeit nichts weniger als wahrhaft „königstreuen" Richtung der inneren Politiker und den ärgsten Auswüchsen derselben.

Nothzucht statt. Derselbe wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Schwurgerichtssitzung ist bis auf den 13. März ausgedehnt worden; es ist auf diesen Tag noch die Strafsache gegen den Maurergesellen Theodor Schöpe und den Handelsmann Isidor Berliner aus Posen wegen Meineides bezw. wegen Verleitung zum Meineide anberaumt worden.

Aus dem Reichsversicherungsamt.

(Original-Bericht der „Pos. Ztg.")

Am 6. März 1893 wurde unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrath Dr. Sarrazin im Reichsversicherungsamt ein Prozeß zu Ende geführt, den die Wittwe Landeck für sich und ihre 5 Kinder gegen die Schlesische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft angestrengt hatte. Im Juni 1891 war in Posen Dampfspritzenprobe. Landeck, welcher auf dem Tender saß, fiel bei einer Schwenkung des Wagens herab, wurde überfahren und starb kurze Zeit darauf. Er hinterließ eine Wittwe und fünf Kinder, welche die oben genannte Berufsgenossenschaft baten, ihnen die gesetzliche Unfallrente gewähren zu wollen. Die Berufsgenossenschaft lehnte aber jede Rentenzahlung ab, da Landeck bei der Fahrt und nicht bei der Bedienung der Dampfspritze zu Tode gekommen sei. Der Magistrat von Posen legte Berufung beim Schiedsgericht für die Hinterbliebenen ein und die Wittwe schloß sich dem Verfahren an. Das Schiedsgericht hörte verschiedene Sachverständige und schloß sich dann dem Gutachten des Branddirektors Hertzog aus Breslau an, welcher erklärte, Landeck habe zur Bedienungsmannschaft der Dampfspritze gehört, obgleich er auf dem Tender gesessen habe; wer aber mit einer Dampfspritze zu thun habe, gelte als versichert. Gegen ihre Verurtheilung zur Rentenzahlung legte nun die Berufsgenossenschaft Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein und beantragte, das Urtheil des Schiedsgerichts als unzutreffend aufzuheben und die Wittwe mit ihren Ansprüchen abzuweisen. Nach der Meinung der Berufsgenossenschaft seien nur die Leute versichert, welche sich unmittelbar auf der Dampfspritze befinden, nicht aber die Personen, die auf dem Tender fahren. Das Reichsversicherungsamt hielt jedoch die Entscheidung des Schiedsgerichts für begründet und zutreffend und ließ der armen Wittwe und den 5 Kindern die zugesprochene Rente.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 8. März. Der „Verein für volksthümliche Spiele" wird am 6. April seine Uebungen beginnen. Das Spielen wurde bisher auf dem Tempelhofer Felde ausgeführt; da jedoch das Publikum beim Ueben an den Geräthen den Mitspielenden nicht den nöthigen Raum ließ, so ist für diesen Sommer auch der Spielplatz in Wilmersdorf „Zum Landhause" in Aussicht genommen. Hier sollen Gerwerfen, Diskuswerfen, Steinstoßen, Weit-, Hoch- und Stabspringen u. dergl., auf dem Tempelhofer Felde vom 26. April ab Dauerlauf und die verschiedenen Ballspiele, außer Fußball geübt werden. Am Schlusse des Spieljahres im September wird man ein Wettspielen in sämmtlichen Geräthen veranstalten und die Sieger mit Preisen bedenken. Außerdem werden je nach Bedarf halbtägige, ganztägige, Nacht- und Tagemärsche in die Umgegend gemacht werden. Der erste Nachmittagsausflug wird am Charfreitage nach Spandau und Hakenfelde stattfinden.

Gegen eine ganze Anzahl sogenannter „Inkasso-Geschäfte" finden zur Zeit strafrechtliche Ermittelungen statt. Es waltet der Verdacht ob, als ob diejenigen, welche nur mit „Abonnementskunden" arbeiten, zum Theil auf den Bauernfang eingerichtet sind. Das Abonnement kostet gewöhnlich 40 Mark, welches sich nach den vom Kunden unterschriebenen Geschäftsbedingungen stillschweigend auf ein Jahr verlängert, wenn es nicht rechtzeitig aufgekündigt wird. Die Kunden, welche den Inkassogeschäften ihre faulen Forderungen zur Realisirung einsenden, bezahlen gewöhnlich die ersten 40 Mark sehr gern, hören dann aber von dem Schicksale ihrer Forderungen nicht mehr viel. Vielfach beschränken sich die Schritte, welche das Inkassogeschäft zu Gunsten seiner Kunden unternimmt, auf eine einfache resultatlose Anfrage bei der Polizei nach dem Verbleiben der betreffenden Schuldner, oder auf eine Anfrage bei Privatpersonen. Die Forderungen werden danach gewöhnlich als „uneinziehbar" ad acta genommen. Die Kunden tragen geduldig das erhebende Bewußtsein mit sich herum, einmal gehörig „hineingefallen" zu sein; dasselbe Schicksal blüht ihnen aber gewöhnlich gleich zum zweiten Male, denn sie vergessen natürlich, ihr Abonnement aufzukündigen und das Inkassogeschäft macht gegen sie einen Anspruch auf abermals 40 M. geltend. Soweit diese Fälle Anlaß zu einem Zivilstreit geben, fällt derselbe in der Regel zu Gunsten des Inkasso-Geschäfts aus, da dasselbe unschwer den Beweis erbringen kann, daß es irgend einen Schritt zum Zwecke der Eintreibung der Forderungen gethan. Nach den Ermittelungen des Kriminalkommissarius List auf diesem Gebiete ist anzunehmen, daß diese ursprünglich von einem Wiener hier eingeführte Geschäftspraxis, welche bald viele Nachahmer gefunden hat, eine ganz lukrative ist. Ob sich mit Hilfe des Betrugsparagraphen gegen dieselbe wird ankämpfen lassen, wird die Zukunft lehren.

† **„Ein afrikanisches Urtheil über Berlin"** ist ein Artikel des „Globus" betitelt, der an die Niederlage der Expedition Bülow am Kilimandscharo anknüpft und darüber klagt, daß jene reklamenhafte Gesandtschaftskomödie von Kilimandscharo-Negern, die unter der Führung des Reisenden Otto Ehlers vor mehreren Jahren in Berlin erschien, den deutschen Einfluß erheblich geschädigt hat. Ein Bericht des im Moschilande vorübergehend thätig gewesenen Missionars Mgr. Alexandre Le Roy in der Wochenschrift „Les Missions Catholiques" ist beigefügt, der sich wie folgt dazu äußert: „Mandara (der im verflossenen Jahr gestorbene Häuptling von Moschi) hat einmal im Gefolge eines deutschen Reisenden drei junge Leute nach Europa reisen lassen, drei Hirten, die von den deutschen Zeitungen sofort mit dem Titel „Prinzen, Gesandte, bevollmächtigte Minister" geschmückt wurden, welche gekommen seien, um dem deutschen Kaiser Afrika im allgemeinen und den Kilimandscharo im besonderen zu Füßen zu legen. Wir trafen heute diese braven Jungen, die auf solche Weise kostenfrei eine interessante Forschungstour ins Land der Weißen gemacht haben. Natürlich möchte man gern ihre Eindrücke erfahren. Was hat in Berlin ihrer naiven Vorstellungskraft am meisten imponirt? Die enorme Menge von Kühen, die sie auf dem Viehhof gesehen haben. Im Uebrigen sind sie vollständig enttäuscht heimgekehrt. Sie hatten die Europäer immer für reiche und kluge Leute, für eine Art Halbgötter gehalten; „aber, sagten sie, stellt Euch vor, dort sieht man wirkliche Weiße die Straßen kehren, Wasser tragen, Hunde scheeren, Mist sammeln. Freilich giebt es auch Reiche; z. B. die Besitzer jener Kühe, aber die gehen niemals aus. Sie wohnen in großen Steinhäusern, in Räumen, die wie Spiegel glänzen, und sitzen von früh bis Abend auf Stühlen, die mit Zeug gestopft sind; daneben stehen kleine, mit Sägespänen gefüllte Kästen, neben die man hinspuckt. Diese Menschen sind allerdings glücklich; ihre einzige Beschäftigung ist es, beständig die Hände in die Tasche zu stecken. Aber die, welche zu uns hier herauskommen, sich abmühen und arbeiten, die haben keine mit Zeug ausgestopften Stühle; sie sind von den andern ausgeschickt und müssen ganz arme Teufel sein. Mandara lachte laut bei diesem Berichte seiner „Gesandten". Zum Schluß der „Audienz" besichtigten wir die Geschenke des deutschen Kaisers: einen Siegelring, wollene und seidene Decken, zwei Kürasse, Kanonen, Flinten, Uhren, Trompeten, zwei Nähmaschinen, künstliche Thiere in Schachteln. Er fragte uns nach unserer Ansicht und wir fanden das alles selbstverständlich großartig."

† **Zu dem sogenannten „Kavalier"-Prozeß,** welcher in Hannover in Aussicht steht und bei welchem es sich um gewerbsmäßiges Glücksspiel bezw. Falschspiel und Wucher handelt, wird gemeldet: Die unter dem Namen Rosenberg und Genossen segelnde Anklage richtet sich gegen 31 Personen, unter denen sich nur zwei sogenannte „Kavaliere" befinden, der Rittmeister a. D. v. Meyerink und der noch in London sich aufhaltende v Zedlitz-Neukirch. Die übrigen Angeklagten sind Bankiers, Sport- und Jeu-Männer. Die in dem Prozesse auftretenden „Kavaliere" befinden sich auf Seite der Zeugen, es sind zumeist Offiziere, denen bei Rennen, in Klubs u. s. w. im Spiel das Geld abgenommen worden ist. Die Hauptangeklagten sind die Bankiers Rosenberg und Seemann zu Hannover, welche Geldgeschäfte mit den in augenblicklichen Verlegenheiten befindlichen Kavalieren betrieben und dabei den Wucher in die Form der Anhängung größerer Posten von Lotterieloosen gekleidet haben sollen. Ein Kavallerie-Offizier v. M. in Schwetzingen, welcher auch bei ihnen mit einer Summe „hing", hatte sich mit ihnen in einer fidelen Nacht im „Germania-Hotel" zu Karlsruhe in ein Glücksspiel eingelassen und dabei so viel Unglück gehabt, daß er Accepte in Höhe von etwa 15 000 Mark in ihren Händen lassen mußte. Er vertraute sich seinem in Frankfurt a. M. (Unterlindau) wohnenden Vater an und dieser theilte der Staatsanwaltschaft den Sachverhalt mit, indem er gleichzeitig bat, die Accepte des Sohnes zu saisiren. Der Staatsanwalt hielt bei Rosenberg und Seemann Haussuchungen ab und fand dabei eine große Zahl von Skripturen, Visitenkarten und anderem Material vor, welches Veranlassung zu sehr umfangreichen Vernehmungen und Einleitung des Verfahrens gegen die 31 Personen bot. Mehrere unter ihnen stehen im Verdacht nicht nur des gewerbsmäßigen Glücksspieles, sondern auch des Falschspieles. Rosenberg und Seemann hatten sich nach Holland geflüchtet, sie sind aber ergriffen und in Untersuchungshaft genommen worden. Unter den Zeugen befinden sich viele aktive Offiziere und Sportsmen aus Berlin, von einzelnen der letzteren behaupten die Angeklagten, daß sie eine Art Schlepper-Rolle gespielt haben, sie erheben auch sonst mancherlei Einwendungen gegen dieselben. Die umfangreiche Voruntersuchung wird in etwa 14 Tagen geschlossen werden können. Das Aktenmaterial und verschiedene Geschäftsbücher befinden sich z. Z. in den Händen des gerichtlichen Bücherrevisors Töpfer. Ein ganzes Heer von Rechtsanwälten ist von den Angeklagten mit ihrer Vertheidigung vertraut. Von Berliner Vertheidigern sind die Rechtsanwälte Dr. Coßmann und Dr. F. Friedmann in dieser Affaire als Rechtsbeistände thätig.

Handel und Verkehr.

** **Steinsalzbergwerk Inowrazlaw.** Nach dem Geschäftsberichte der Aktien-Gesellschaft Steinsalzbergwerk Inowrazlaw für 1892 betrug die Förderung resp. der Absatz des 12. Geschäftsjahres (1892) 623 474 Ztr. Salz und Gips gegen 560 970 Zentner im Vorjahre, sodaß also ein 11,14prozentiger Mehrabsatz igleich 62 504 Zentner pro 1892 erzielt wurde. Der Gesammtabsatz an Salz inkl. Soole war 10,08 Proz. und an Gips 14,66 Proz. höher als im Jahre 1891. Der Salzabsatz verringerte sich gegen das Vorjahr im Auslande um 8,04 Prozent und im Inlande bei Mahlsalz um 3,08 Prozent und bei Soolesalz um 25,70 Proz., dahingegen erhöhte sich derselbe im Inlande exkl. Soolesalz um 17,04 Proz., inkl. Soolesalz um 15,49 Proz., beim Stücksalz um 2,43 Proz., beim Fabriksalz um 10,80 Proz.. beim Vieh- und Gewerbesalz um 27,63 Proz. und bei Lecksteinen um 32,52 Proz. Endlich erfuhr auch der Absatz an Stücken- resp. gemahlenem Gyps eine Steigerung von 69,18 resp. 6,44 Proz Der geringere Versandt ins Ausland (Russisch-Polen) basirt, wie in jedem Geschäftsberichte dargelegt, noch immer auf den hohen und erhöhten russischen Zöllen und Bahnfrachten, sowie dem niedrigen Stande des Rubelkurses; der des Mahlsalzes im Inlande auf vorsichtiger Kreditgewährung und schließlich der Minderverbrauch an Soolesalz auf der in Folge Brandes der Sodafabrik Montwy stattgehabten 5⅔monatlichen Unterbrechung in der Soolelieferung. Die Selbstkosten stellen sich für das abgelaufene Geschäftsjahr, Salz und Gyps zusammengerechnet, einschließlich sämmtlicher Kosten 0,13 Proz. höher, wie im Vorjahre, trotzdem sie sich in Wirklichkeit in jeder einzelnen Position billiger gestalten. Die Erhöhung ist bedingt durch die 27,63prozentige Vermehrung des Absatzes an Vieh- und Gewerbesalz resp. durch die bei dieser Kategorie bedingten theureren Denaturirungskosten. Der Durchschnittsverkaufspreis inkl. Soole stellt sich um 2,92 Proz. niedriger als im Vorjahre, da sich die Mindereinnahme für Soole in Folge eingetretenen Brandunglückes auf der Sodafabrik auf 10 270 M. beläuft. Der Bruttogewinn pro 1892 beträgt nach Abzug der Generalkosten, bezahlten Wasserschäden und Kosten für Renovirung der Beamtenhäuser 101 268 Mark gegen 110 890 M. des Vorjahres, er ist also um 377,53 M. = 0,37 Proz. höher. Hätte die Gesellschaft nicht den Ausfall von 10 270 M. bei der Soolelieferung gehabt und nicht umfangreiche, durch die Selbstkosten verrechnete Ausbesserungen an den Werksgebäuden, die sich um 6546 M. höher belaufen als im Vorjahre, vorgenommen, so würde sich der Betriebsgewinn um rund 16 000 Mark höher gestaltet haben. Die Bilanz schließt in Aktiv und Passiv mit 4 058 905 Mark ab und stehen den diversen Kreditoren von 10 103 M. 114 125 M. sofort greifbare Debitoren und ein Kassabestand von 6163 M., in Summa 120 288 M. gegenüber; außerdem stellt die Bilanz einen Aktivposten von 66 715 M. für diverse Salz-, Gyps-, Magazin-, Holz-, Kohlen-, Säcke-, Sprengmaterialien- und Denaturirungsmittelbestände fest. Seit Beginn der Aktien-Gesellschaft, also seit 1881 bis ultimo 1891 einschließlich, gelangten 794 155 M. zu Abschreibungen. Die Gesammtanlage an Gerechtsame und Inventar betrug am 31. Dezember 1881 3 950 122 M. und am 31. Dezember 1891 3 899 127 M.; sie steht also trotz der neu errichteten zweiten Schachtanlage inkl. Maschinen, Pumpen, Kessel und Gebäuden, Acquisition eines neuen Maximalgrubenfeldes und Ankaufs von Grundstücken bezw. Ackerparzellen ꝛc. um 50 995 M. niedriger zu Buch, als Ende 1881. Diesen Thatsachen Rechnung tragend und in Anbetracht dessen, daß aus den Kreisen der Aktionäre immer lautere Wünsche nach einer, wenn auch noch so kleinen Dividenden-Vertheilung an Aufsichtsrath wie Vorstand herantreten, glauben die Organe der Gesellschaft, trotzdem sie auch für das vergangene Geschäftsjahr den gesammten verfügbaren Bruttogewinn von 101 268 M. am liebsten zu Abschreibungen verwandt hätten, doch den Wünschen vieler Aktionäre allenfalls dahingehend entsprechen zu können, der Generalversammlung vorzuschlagen, den Bruttogewinn nach Abzug von 52 466 M. für Abschreibungen mit 48 801 M. als Reingewinn zu erklären und wie folgt zu verwenden bezw. zu vertheilen: 5 Proz. zum Reservefonds 2440,07 M., 5 Proz. Tantieme für den Vorstand 2440,07 M., 8 Proz. Tantieme für den Aufsichtsrath 3904,12 M., 1 Prozent Dividende für die Aktionäre 40 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 17,21 M. Das Generalkosten-Konto beträgt 47 030 M. gegen 43 761 M. des Vorjahres und gegen 50 126 M. des Jahres 1890. Die Qualität unseres Salzes und Gypses, wie auch in den Vorjahren, eine stets sehr gute und tadellose, was wohl zur Evidenz aus dem 11,14proz. Mehrabsatz hervorgeht.

Marktberichte.

** **Breslau,** 9. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ziemlich fest und Preise haben sich behauptet.

Weizen ziemlich fest per 100 Kilogramm weißer 13,60 bis 14,30—14,80 Mk., gelber 13,00—13,80—14,70 M., feinster über Notiz. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,70—12,70 bis 12,90 M. — Gerste feine Qualität ohne Aenderung per 100 Klgr. 11,80 bis 12,50—13,60 bis 15,00 Mark. — Hafer stärker zugeführt per 100 Kilogramm 12,40 bis 13,00—13,50 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,75—12,25 M. — Erbsen nur in feinsten Qualitäten unverändert, Kocherbsen p. 100 Kilogr. 13 00—14,00—15,00 Mark Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futtererbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage, p. 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00—13,50 M., blaue 10,00—11,00 Mk. — Wicken wenig zugeführt, per 100 Kgr. 12,00—13,00 M. — Oelsaaten ruhig. — Schlaglein feine Sorten —. — Winterraps gefragt, per 100 Kilogr. 22,00—22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14.00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15 50—16,00 M., fremde 14,25 bis 14,90 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Klgr. 12,50—13,00 M. — Kleesamen ruhig, rother unverändert, per 50 Kilogramm 52 bis 60 bis 64 Mark, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60—70—81 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—66 M., feinster über Notiz Tannen-Kleesamen ohne Frage, per 50 Klg. 40—50—60—62 M. Thymothee in besseren Qualitäten ruhig, per 50 Klgr. 17—20—24—25—28 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9. März. **Schluß-Kurse.**

			Notirt 8
Weizen	pr. April-Mai	152 50	153 25
do.	Juni-Juli	155 20	156 —
Roggen	pr. April-Mai	132 70	133 25
do.	Juni-Juli	135 50	135 75

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.) Notirt 8.

do.	70er loko	35 —	34 80
do.	70er April-Mai	34 10	33 90
do.	70er Juni-Juli	35 —	34 80
do.	70er Juli-Aug.	35 40	35 20
do.	70er Aug.-Sept	35 80	35 60
do.	70er Sept.-Okt.	— —	— —
do.	50er loko	54 80	54 30

	Notirt 8		Notirt 8
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 50	Poln. 5% Pfdbr.	67 80 / 67 70
Konsolid. 4% Anl.	107 50	do. Liquid.-Pfdbr.	66 — / 66 —
do. 3½% "	101 25	Ungar. 4% Goldr.	97 10 / 97 50
Pos. 4% Pfandbr.	102 50	do. 5% Papierr.	84 30 / 84 40
Pos. 3½% do.	97 80	Oestr. Kred.-Akt.	182 40 / 83 40
Pos. Rentenbriefe	103 20	Lombarden	49 50 / 49 50
Pos. Prov.-Oblig.	97 —	Disk.-Kommandit	187 50 / 188 40
Oesterr. Banknoten	168 80		
do. Silberrente	82 90	**Fondsstimmung**	
Russ. Banknoten	215 85	ruhig	
R. 4½% Bodk.-Pfdbr.	101 30		

Ostpr. Südb. E. S. A.	76 60	77 —	Schwarzkopf	247 —	248 —
Mainz Ludwighfdt.	116 —	116 20	Dortm. St.-Pr. L. A.	65 20	66 60
Marienb. Mlaw. bto	68 10	68 50	Gelsenkirch. Kohlen	152 —	152 70
Griechisch 4% Goldr.	53 50	54 80	Inowrazl. Steinsalz	45 —	46 10
Italienische Rente	92 90	93 —	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	80 10	80 30	It. Mittelm. E. St. A.	101 70	102 20
Russ. 4½ konsAnl 1880	98 30	98 50	Schweizer Centr.	123 50	124 70
do. zw. Orient. Anl.	68 80	69 —	Warsch. Wiener	196 —	196 70
Rum. 4% Anl. 1880	84 90	84 70	Berl. Handelsgesell.	150 40	151 20
Serbische R. 1885.	78 70	79 30	Deutsche Bank-Akt.	170 20	170 90
Türk. 1% konf. Anl.	21 90	— —	Königs- u. Laurah.	107 40	108 50
Diskonto-Komman.	186 70	188 —	Bochumer Gußstahl	135 10	136 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	98 60			

Nachbörse: Kredit 182 70. Diskonto-Kommandit 187 40

Russische Noten 216 —.

Man prüfe die Anerkennungen und urtheile. Luschwitz, Reg.-Bez. Posen. Schon lange Zeit werde ich, besonders bei der Entleerung, von einem Mastdarmleiden geplagt. — Ich las in Meyers Lexikon über „Mastdarm und die verschiedenen Krankheiten desselben" nach und glaubte in Folge dessen, ich litt an einem sogenannten Mastdarm-Vorfall, da der entweder bei hartnäckiger Stuhlverstopfung oder durch Einnahme von Abführmitteln hervorgerufene Durchfall mir stets größer und folglich sehr unangenehm erschien, sodaß ich dann und wann ganz mißgestimmt war. Ich konsultirte nun verschiedene Aerzte in Fraustadt und Görlitz und stets wurde mir die Antwort: „Sie leiden an starken Hämorrhoidalknoten!" — Ich wandte nun vorgeschriebene Salbe, bezw. Thee an, mied schwere Speisen und Getränke ꝛc, es trat jedoch keine nennenswerthe Besserung ein. — Gegenwärtig nun benutze ich die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen und nehme täglich früh Morgens nüchtern 3 Stück ein, infolgedessen ist mein Stuhlgang sehr regelmäßig geworden, ich leide weder an Verstopfung noch reizvollem Durchfall. Von dem Nutzen und der Vorzüglichkeit Ihrer Pillen bin ich völlig überzeugt und werde sie stets anwenden, da mein Allgemeinbefinden ein gutes geworden ist. — Meiner Ansicht nach werden dieselben noch von viel zu wenig Leuten, besonders Dorfbewohnern, wo Apotheke und Aerzte gewöhnlich nicht immer sofort zu haben sind, angewandt. Mancher würde bei dem steten Genusse der Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen (à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken) von Magen-, Darm- und Leberleiden ꝛc. befreit bleiben, die schließlich durch ärztliche Behandlung zeitweise schwinden, aber auch stets wiederkehren. Rudolf Geißler, Kantor und Lehrer. (Unterschrift vom Gemeindevorsteher beglaubigt.) — Mach achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rothem Grunde.

Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen. 1173

Vor einigen Jahren gründete die Firma **Jones & Borchert** auf der Insel **Curaçao** in Westindien eine Fabrik zur Herstellung von wirklich echten **Curaçao-Liqueuren** aus frischen Orangenschalen bereitet und betreibt diesen Fabrikationszweig bis jetzt noch einzig und allein. — Diese wirklich echten **Curaçao-Liqueure** fanden eine ungeahnt glänzende Aufnahme und werden nun auch in Europa durch Herrn **Oscar Borchert** in Hilden-Rheinland, dem Bruder des einen Theilhabers der Firma, in den Handel gebracht. Die Preise stellen sich billiger als die der unächten französ. und holländischen Fabrikate und die Liqueure selbst übertreffen jene bedeutend an Feinheit in Aroma und Geschmack.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bendlewo, Kreis Posen, Band I Blatt Nr. 13 auf den Namen der Wirth **Casper** und **Apollonia** geb. **Bak-Bernacki**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 15. Mai 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 145,65 M. Reinertrag und einer Fläche von 13,8010 Hektar zur Grundsteuer, mit 102 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 3232

Posen, den 25. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 14 bei der Firma: **„R. L. Holzbock"** Spalte 6 Folgendes eingetragen:

Die Firma ist nach dem Tode des **Raphael Leiser Holzbock** mit Genehmigung seiner Erben auf seine Wittwe **Johanna Holzbock** geborene **Braun** in Schroda übergegangen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. März 1893 am 4. März 1893.

Demnächst ist in das Firmenregister unter Nr. 167 die Firma **„R. L. Holzbock** in Schroda" und als deren Inhaberin „die Wittwe **Johanna Holzbock** geborene **Braun** in Schroda zufolge Verfügung vom 4. März 1893 am 4. März 1893 eingetragen worden.

Schroda, den 4. März 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung V.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der General-Versammlung der Volksbank für Zerkow und Umgegend, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, vom 26. Februar 1893 ist das Statut geändert worden.

Danach lautet die Firma: „Bank ludowy, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht."

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen in dem Blatt „Wielkopolanin". Zum Kundgeben der Willenserklärungen des Vorstandes und zum Zeichnen für die Genossenschaft genügen die Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder. 3194

Wreschen, den 2. März 1893.
Königliches Amtsgericht.
Hörlch.

Die Ausführung von etwa 25 km Gleisumbau auf der Strecke zwischen Stargard und Jarotschin ist zu vergeben. Bedingungen und Angebotsbogen sind für 1 M. von uns zu beziehen. 3231

Termin zur Eröffnung der Angebote am 25. März d. J., Nachm. 5 Uhr.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 7. März 1893.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Stargard-Posen.)

Die Küchenabfälle — ausschließlich der Knochen — und das gebrauchte Lagerstroh aus dem städtischen Krankenhause und dem Hospital sollen für die Zeit vom 1. April 1893 bis Ende März 1894 im Wege des Meistgebots vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 17. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Armen-Verwaltung, Schulstraße Nr. 1, I. Treppe abzugeben. 3235

Die Bedingungen liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer des städtischen Krankenhauses zur Einsicht aus.

Posen, den 8. März 1893.
Lazareth-Deputation.

Posen, den 4. März 1893.

Für die Wahlperiode vom 1. April 1892 bis dahin 1894 sind zum Vertrauensmann für die Posensche land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft Sektion Posen-Stadt der Kunst- und Handelsgärtner **Jortzig,** Grabenstraße 28 und zum Stellvertreter desselben der Kunst- und Handelsgärtner **Krug,** Hohegasse 2, wiedergewählt worden. 3208

Der Stadt-Ausschuß.

In dem am **23. März c.,** Vorm. 10 Uhr, in **Mur.-Goslin** bei Herrn **Siegert** anstehenden Holzlizitationstermin kommen unter Anderem:

aus **Reiherlug** Jagen 52: 109 Stück Kiefern mit 214,08 Fm.,
51: 11 „ „ „ 35,15 „
ca. 10 Klm. von der Wartheablage,
aus **Waldkranz** Jagen 105: 58 Stück Kiefern mit 93,52 Fm.,
106: 22 „ „ „ 23,53 „
109: 13 „ „ „ 31,11 „
ca. 0,5 bis 2 Klm. von der Wartheablage,
zum Ausgebot. 3196

Eckstelle, den 7. März 1893.
Der Königliche Forstmeister.

Der nächste Jahrmarkt in Schroda ist vom 21. auf den
14. März d. Js.
verlegt worden. 3148
Der Magistrat.

Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und den bekannten Zahlstellen eingelöst. 2867

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Freitag, den 10. März d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Wilhelmstr. 32,
zwei Nähmaschinen, Möbel und verschiedene andere Gegenstände
zwangsweise versteigern. 3243
Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Das früher von Waliszewski'sche Hotelgrundstück in Pleschen,
Hotel Victoria,
ohne Inventar, soll verkauft werden. In der Hauptstraße belegen, 65 Ar 8 □-M. Fläche, Hotelgebäude mit sehr guten Gast- und Logir-Zimmern, großem Saal mit der einzigen Bühne des Ortes, zweites Wohnhaus, welches 500 M. Miethe bringt, mehrere Stallgebäude, Wagenremise, sehr geräumiger Hof, großer Garten mit Kegelhaus und Eiskeller. Seit Jahresfrist außer Betrieb; für tüchtigen Hotelier sehr erfolgreiches Unternehmen. Preis 37 500 M. Anzahlung nach Vereinbarung. 2991

Ostrowo, März 1893.
Meyer,
Justizrath.

Prov. Posen. — Stadtgut weg. andauernd. Krankh. d. Besitzers sofort verkäuflich. Gehöft 2 Morg., geschlossen, neue gr., massive Gebäude, Wohnhaus 6 Zimm., Saal 2c., gr. massive Stallgeb., Oelmühle, 3 Scheunen, vorzügl. Kellerei, dazu angrenz. ca. 7 Morg. Obst- u. Wein- 2c. Garten mit Steinbrunnen, Lage selten günstig, umgeben von Marktplätzen 2c., Gebäudefeuertaxe 27 850 M., ca. 100 Morgen vorzügl. Acker u. 6¾ M. Rieselwiesen; dazu ferner: 1 Besitzung mit 9 ha vorzügl. Torfwiesen, 12 ha Holzung (auch Bauholz dabei) u. 5 ha Acker (Besitzung z. Z. verpachtet). Preis d. Ganzen nur 95 000 M. bei mindestens 36—40 000 M. Anz. einschließl. gut. Aussaat u. Inventar. Hyp. fest u. sicher. **Moritz Schmidtchen,** Guben. 8209

Eine große Anzahl prima
oldenburg.
Zuchtbullen
im Alter von 1¼—2 Jahren haben per sofort und per Mai und Juni abzugeben und erbitten Bestellungen. 3252
Gebr. Wulff,
Geestemünde.

Im Dorfe Nekla-Hauland, im Kreise Schroda ist eine
Wirthschaft
mit einem Areal von 66 Morgen incl. Wiese und einem Wäldchen, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Im genannten Orte befindet sich eine kath. und evang. Kirche und Schulen.

Eine zweite **Wirthschaft** ist unter denselben günstigen Bedingungen in Wszemborz, im Kreise Wreschen, mit einem Areal von 47 Morg., mit sämmtlichem todten u. lebenden Inventar und einem kleinen Wäldchen, sofort zu verkaufen. Die nähere Auskunft ertheilt 3193

Wojciech Orcholski,
Wreschen.

Eine Besitzung
auf **St. Lazarus** bei Posen belegen, bestehend aus drei massiven Wohnhäusern, die von 26 Miethern eingenommen werden, sind zu jeder Zeit aus freier Hand zu verkaufen. Gefällige Meldungen nimmt die Exp d Bl. entgegen. 3221

Ein Paar gut eingefahrene, fromme, braune mit Stern, im fünften Jahre
Doppelponiestuten
stehen auf **Dom. Slachein** (Prov. Posen, Bahnstat. Schroda) preiswerth zu verkaufen. 2804

Kauf-* Tausch-* Pacht-Mieths-Gesuche

Zu Johanni wird **eine Pachtung** gesucht von 1500 Morgen auch mehr Prov. Posen. Gefäll. Off. Behörd. d. Exped. d. Bl. unter A. O 970. 2684

Kartoffelmehl-Fabrik Zielenzig
braucht per Februar-März
1000 Wspl. Kartoffeln
und bittet um Offerten. 1111

Ich suche einen gebrauchten
Landauer
zu kaufen. 3202
A. Klatt,
Inowrazlaw, Kirchhofstr. 4.

Mieths-Gesuche.

Blumenstr. 5, Halbdorfstraße 15 und 31
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern sof. resp. z. 1. April z. v.

Eine Wohnung von 3 Zimmern bezw. 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, elegant ausgestattet 1. Stock, bezw. 2. Stock von sofort oder 1. April cr. z. verm.; L. Gacinski, Mehlhdl., Sapiehapl. 1. 3102

Der Laden
Ecke Wilhelm- u. St. Martinsstr. ist vom 1. April 1893 ab z. verm. Näh. z. erfr. das. i. Laden 3123

4 Zimmer,
Küche u. Zub, sind vom 1. April ab **billig** zu vermiethen. Zu erfragen Wilhelm- u. St. Martinstraße-Ecke im Laden. 3115

St. Lazarus 89
sind 2 Wohn., von 1 Stube und Küche und 2 Stuben und Küche sof. zu verm. **Pokrywka.** 3159

Eine kl. saubere Wohnung,
2 Zim., Küche u. Zub. z. 1. Apr. z. verm Näh. Viktoriastr. 20, 2. Et., r.

Wienerstr. 6, Pt., r., 1 f. möbl. Vd.-Z., 2fst., m. sep. E. z. v. v. 1. Apr

Wilhelmstr. 3b
sind in der I. Etage zwei schöne möblirte Zimmer zu vermiethen.

Möbl. Zimmer f. 15 M. z. v. Zu erfr. St. Martin 67, I.

1 unmöbl. Zimm. sowie kl. Wohn. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

Ein f. möbl. Wohn. u. Schlafz. ist Bergstr. 5 I. Et. billig zu verm.

St. Adalbert 7, 3 Zimmer, Küche, viel Nebengelaß in der 1. Etage p. April zu verm.

Stellen-Angebote.

Posen, den 31. Oktober 1892.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — im Königsthor — eingesehen werden. [11128

Bezirks-Kommando.

Mosaisch. Mädchen,
anst. u. beschd., wird für ein besseres Geschäft u. Haushalt nach außerhalb ges. Off. sub **L. R. 50** an die Exp. d Ztg.

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen per April gesucht
Moritz Goldring,
Holzhandlung. 3222

Zum 1. April auch früher suche ich für mein Colonial- u. Manufactur-Waaren-Geschäft
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, unter günstigen Bedingungen. 3251
C. A. Schönberg,
Kreuz a. Ostb.

Junge Damen von guter Figur, mit der Damenschneiderei vertraut, finden sofort als Verkäuferinnen Stellung.
Carl Kaskel & Co.

1 Lehrling u. 1 Laufbursche
werden verlangt. 3227
C. W. Paulmann,
Wilhelmstr. 23

Zum 1. April suche **1 Lagerist u. 2 Materialisten, 1 Lehrling G. Bortz,** Berlin, Linienstraße 65. 3210.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zu Ostern einen
Lehrling.
3217 **J. H. Walter.**

Ein junger Mann,
welcher mindestens 1000 Mark Kaution stellen kann, kann sich melden unter **L. G. 100** Exped. dieser Zeitung. 3204

Ein Mädchen
f. Haus u. Küche f. ein Domin. bei Posen p. 1. April ges. Auskunft erth. die Exped. d. Ztg.

Eine **ältere tüchtige Person** (Mädchen oder Frau) möglichst Israelitin, zur Führung eines Haush. f. e. ält. Ehepaar gesucht. Meldungen bei **Arthur Warschauer,** Posen, Berlinerstr. 14.

Buchhalter 3238
per 1. April c. gesucht. Meldungen zwischen 12—1 Uhr.
Philipp Koenigsberger & Co.

Ein Lehrling,
aus guter Familie, gegen Vergütigung, für ein altes Ledergeschäft in Berlin per 1. April gesucht. Adr. P. M. Postamt 39 Berlin. 3083

Eine tüchtige Verkäuferin,
der Kurz- u. Weißwaarenbranche mächtig, vom 1. April gesucht.
Offerten mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsanspr. erbeten. 3135
Amalie Grünberg,
Thorn.

Für unser Comptoir suchen wir einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Stellen-Gesuche.

Jüngerer Buchhalter,
militärfrei, selbständiger Arbeiter, kautionsfähig, sucht per bald möglichst dauernde Stellung event. Uebernahme einer Filiale. 3242
Gefl. Offerten sub E. R. 25 an die Expedition erbeten.

Ein **junger Mann** mit I. Referenzen sucht in einem größeren **Colonialw.-Geschäft Stellung.** Gefl Offert. unt. H. O. 88 ostlagernd Posen. 3216

Konfektionär, Manufakturist sucht per 15. d. M. oder 1. April Stellung m. oder ohne Station. Off. unter **M. B.** postl. Posen.

Mädchen, für Alles mit guten Attesten für christlichen Haushalt empfiehlt Miethsbureau 3248
W. Kurowska,
St. Adalbert 25.

Die
meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die 15542
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreißen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh u. s. w. gebraucht und
ist
deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwerthige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
Richters Anker-Pain-Expeller.

Stottern
heilt gründlich u. schnell **C. Denhardt's** Anstalt in **Dresden-Blasewitz** u. die Zweiganstalt in Burgsteinfurt, Westf. **Aelteste, staatlich durch S. M. Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichnete Anst. Deutschlands. Honorar **nach** Heilung. Prospekte gratis. Herrliche Lage. 1744

Geld zu borgen von Mrk 100 bis 15 0000 wirkliche Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Beron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 2797

Die in **Bromberg** erscheinende
„Ostdeutsche Presse"
(„Bromberger Zeitung")
ist eine der reichhaltigsten und billigsten Zeitungen des deutschen Ostens. Rasche und zuverlässige Berichterstattung über alle bemerkenswerthen politischen und sonstigen Begebenheiten, sowie eine sachliche und vorurtheilsfreie Erörterung aller öffentlichen Angelegenheiten sind die Hauptvorzüge der **„Ostdeutschen Presse"** („Bromberger Zeitung"). Großen Werth hat die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") namentlich für **Kaufleute** und **Gewerbetreibende,** da sie einerseits über den Kursstand der Werthpapiere und den Preisstand der Waaren **rasch** und **zuverlässig** zu berichten in der Lage ist, andererseits Publikationsorgan der Behörden ist und als solches alle amtlichen Bekanntmachungen über Ausschreibungen von **Lieferungen,** über **Verkäufe, Verpachtungen** 2c. enthält.

An **Unterhaltungsstoff** bietet die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") ein ungemein reichhaltiges Material. Die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") bringt interessante Romane, gute Novellen und Erzählungen, Humoresken und Feuilletons in Hülle und Fülle. Für den Familientisch legt die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") außerdem noch wöchentlich

zwei Unterhaltungsbeilagen, davon eine illustrirt,

und zwar den Mittwochs- und Sonnabendsnummern unentgeltlich zu.

Der Abonnementspreis ist im Hinblick auf die Reichhaltigkeit der Zeitung ein sehr mäßiger. Die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") kostet durch die Post bezogen

vierteljährlich nur 3 M. 50 Pf.;

sie ist also eine der **billigsten** ostdeutschen Zeitungen.

Probenummern stehen stets **postfrei** zur Verfügung. 3098

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.